243506

Berner Synodus:

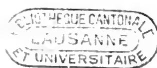
Ordnung wie sich die Pfarrer vnd Prediger zu Statt vnd Land Bern / in leer vnd leben / halten sollen / mit wyterem Bericht von Christo / vnd den Sacramenten / beschlossen im Synodo daselbst versamlet / am. 9. tag Januarij.

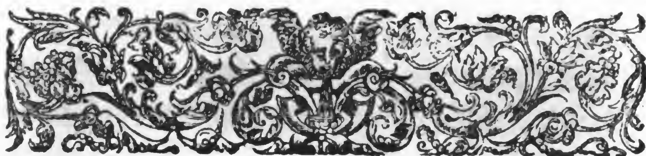
Im. M. D. XXXII.



Ob wir ouch Christum nach dem fleysch kennt habend / so kennend wir jn doch der massen nit meer. 2. Cor. 5.

Wieder von neuem auffgelegt 1728.





Ir der Schultheiß / klein vnd groß Rhädt / genant die zweyhundert der Burgeren zu Bern / Entbietend allen vnd yeden vnseren Pfarreren / vnnd Predicanten / so in vnseren Landen vnd gebieten wonhafft / vnd mit dienst deß Worts Gottes vns vnd den vnseren vorstan / vnseren günstigen gruß / vnnd alles guts zuvor / und thun üch hiemit zu wüssen.

Nach dem wir das Babstumb sampt sim falschen vertruwen vnnd mißglouben ab erkant / vnd das heilig Evangelium für vns vnnd vnser vnderthanen zu Statt vnd Land

vor vier jaren nächst verschynen / uff erhaltene Disputation angenommen / und als andere burgerliche Satzungen vnd Laudrecht / in leer vnd leben durch göttliche hilff zu halten / mit hertz vnd mund / vnd vfferhabnen Eyden geschworen. Welches in rechter übung nit syn vnd blyben mag / es sy dann / daß jr die Diener der Gmeynden / als ein guter Brunn / gesunde geistliche leer / vnd ein frumm besserlich leben dem volck / so dürstig gegen der gerechtigkeyt herfür bringen. Sölichs zu fürdren / wir allerley ordnung vnd Satzung üch die seelsorger belangend vnser Reformation jngelybt / vnd sunst üwren Synodis vnd versamlungen / haben fürtragen lassen. So befinden wir dennocht vil grosses geprestens an üch in leer vnd leben. Da durch GOttes eer vnd alle frummkeyt vnd erbarkeyt by den vnderthanen schwärlich verhindert jr wäsen vnd wolstand sich ergert / vnd über vns vnd das volck

der

der zorn Gottes gehusset wirt. Da durch dann das heilig Euangelium vnserthalb nit vnbillichen von denen die vßwendig syn verlestret wirt/ die das Sigill der warheyt / das ist/ zucht vnd hertzliche frummkeyt / by den zuhörern vnsren vnderthanen nit vil spüren. Welches wir billichen zu gemüt gefürt/ vnd zu bedencken genommen. Diewil wir grosser Gottsforcht/besserung deß lebens/ tugenden vnd eerbarkeyt / vnd alles gutens by jnen beyden / üch den seelsorgeren / vnd dem gemeynnen mann/ vil meer verhofften / weder wir leyder biß her befunden / vnd sich heyter eröuget / fürnämlich nach vnser nechst gehaltner vnruw / da habend wir / ob wirs schon nit wüßten / schynbarlich gesechen / was vnrats / vnd böser sitten die zweyspaltung geboren / vnd wie wenig Christenthumbs noch vorhanden ist. Dann alle laster / hindan gesetzt vnser gebott vnd Ober-

keyt / haben sich by vilen vnser vndertha-
nen Tütscher vnd Welscher zungen starck
her für gebrochen. Deßhalb wir erstlich vns
selbs einander wol erinnert / gnaw ersucht /
vnnd gar flyssig erforschet haben / wess ge-
müths doch vnser yeder gegen dem all-
mechtigen GOtt/vnnd sym heiligen Euan-
gelio / sye / das ist / ob er syn lyb Eer vnd
gutt endtlich begäre meer zu erhalten / we-
der das hymelsch / vnnd ewig leben / so vns
durch Christum erworben / durch syne die-
ner verkündet / vnd durch den heiligen Geyst
by den glöubigen ettlicher maß vßgetheilt ist.
Daruff/Gott lob / vnangsechen diser zyt be-
schwerden / da durch blöde gwüssen hoch be-
schwert sind vnd angefochten / hatt vns syn
vätterlicher will durch Christum Jesum so ferr
nit fallen lassen/das wir ein vnwillen vnd ver-
druß / gedachtes vnsern überlästigen Crützes
halb/ gegen synem heiligen namen vnd war-
hafft-

hafftigen verheissungen entfangen. Sunder wir haben uns als von nüwem vereinbaret/ vnd wider erlütert/ das heilig Euangelium/ so ferr sich vnser Oberkeyt erstreckt/ vnnd der Herr gnad verlycht/ by vns vnnd vnsren vnderthanen/ in leer vnd leben zu erhalten/ welches aller der vnsren gesandten/ so nechst vor vns erschinen/ von vns ouch begert/ vnnd vff das/ vorußgangne Reformation vnd Mandaten/ selbs willig by jnen wider in Krafft haben kommen lassen.

Da her zum teil ouch andren vnlust hinzulegen sind verursacht worden/ ein Synodum üwer aller die vnser Pfarrer vnd Seelsorger sind/ zu beschryben/ wie beschehen. Als nun am nünden tag Januarij diß gegenwürtigen zwey vnd dryssigsten jars/ jr hie zu Bern ankummen/ und by einander versamlet waren/ haben jr über vnser vnd üwer selbs gedencken vnd hoffnung/ vff nachgenden jnhalt von

wort zu wort üch einander trüwlich ermanet/ vñ söllich ermanũg mit grosser einheligkeit fast hertzlich angenum̃en. Darzu der gnädig Gott üwer gemüter/ als wir hoffen / innwendig bewegt / vnd von vssen durch einen syn getrüwen gehilffen vnd werckzüg gefürdert hat. Er selbs welle söllich syn werck by üch vnd vns / ouch by allen gloubigen vollfüren biß an das end/ Amen. Vff das haben jr vnser Pfarrer vnd Seelsorger / vns Schultheyssen klein vnd groß Räth dise üwere Acta vnd handlung überantwurt / mit angehenckter bitte/ söliche hören verläsen / durch vnser auctoritet vnd macht / wa sy uns gefallend/ bestätigen / wir selbs / so ferr sy vns berüren/ halten / vnd üch zu halten befelchend. Da mit gnad vnd gab Gottes/ das ist / üwere so Christenliche gedencken vnd erinnerung / durch hinlässigkeyt nit abfallen / oder in verachtung kommen / wie beschicht/ so in gemeyner versamlung besserliche

ordnung / durch gutherzige Oberkeyt nit be-
kräfftiget wirt. Welche üwere gschrifften / als
wir jren innhalt verstanden / haben wir vns
höchlich gefallen lassen / für göttlich vnd besser-
lich erkennt / und nit anderst gwüßt / dann
das eben vff söliche art vnd wyß jr die Pfar-
rer vnd Seelsorger üwer leer vnd leben füren
solten / dadurch der innwendig / hymelsch
vnd ewig buw verhofflich vffwachset. Ouch
der freuel vnd mutwill deß fleischs abgestelt.
Aber der Heilig Geist vnd innwendig gang
der gnaden fry gelassen wirt / welchen zu mey-
stern keiner creaturen zustatt / als jr das in söl-
chem schryben fürnemlich angesechen haben.
Darumb so haben wir söliche üwere Acta
Synodalia vns gemeynlich gefallen lassen /
vnd zu fürderung Gottes eer vnd vffgang deß
heiligen Evangeliums dienstlichen erkennt /
bestetigen vnd bekräfftigen sy. Vnd wöllen sy /
so ferr sy vns belangend / erstatten / vnd ver-

schaffen das sy von allen den vnderen von Statt vnd Land gehandhabet werden / da by ouch üch die Pfarrer vnd prediger schützen vnd schirmen / vff daß jr Jesum Christum allein Predigen / die irrsal verwerffen / laster vnd ergernuß beyder der Oberherren vnd vnderthanen / ouch unser selbs ane schüchen / antasten und widersächten mögen / nach ordnung deß gloubens / der liebe / und der besserung an Gott gegenwürtiger zuhörer. Doch wie jr selbs Christenlich syn erkant / so wöllen wir üch nicht zusechen und ungestrafft hingan lassen / so jemant vß üch nit nach Gottes eer / und art deß Geists / die vffbuwung leeret / sunder zerstörlich lasterwort / vß bößwilligem trutz und eignen begyrden vßgüsset / es besche=che sölichs wider frömbd oder heymsch / Wyb oder Mann / Oberkeit oder underthanen. Aber hierinn wöllend wir niemant ze vil gefärlich sin. Diewyl aber der grösser theil üch selber

vnd

und úweren beuelch belanget/ so ist unser will und ernstliche meynung/ das sy ein jeder für sich selbs mit leer und leben by der gmeyn/ und gegen sich selbs erstatte/ und das je einer den andern/ vorab die Dechan/ und so in geschickligkeit und gutem yfer fürtreffen/ zu glycher haltung früntlich ermanen/ fürdren/ und tryben wöllen. Wa sich aber jemant darwider freuenlich setzen/ sölich heylsam fürgeben verspotten/ syns ampts nit geflyssen warten/ ergerlichen leben/ oder sunst der gmeyn Gottes/ schadhafftig syn wolte/ durch übertrettung eins oder meer artickel diß gehaltnen Synodi/ der selbig solle wissen/ das es jm nit soll ungestrafft abgan/ wo es anders uns anlanget. Sunder er muß einer sölchen peen von uns gewärtig syn/ das mänigklich befinden mag/ wie hoch uns Gottes eer/ und ungehorsam wider sin wort/ angelegen ist. Zu letst/ so ist unser beuelch und endtlich meynung/

das dise Acta / in volgenden Synodis / so jårlich vff dem Meytag vngefårlich gehalten werden söllen / flyssig verlåsen / erlütert / vßgeleytt / und ernüwert werden / vnd an keinem puncten abbruch beschechen. Wa aber etwas uns fürbracht von unseren Pfarreren oder andren / das uns nåher zu Christo füret / und nach vermög Gottes worts / gemeiner früntschafft und Christenlicher lieb zutråglicher dann jetz verzeichnete meynung ist / das selbig wellend wir gårn annemmen / und dem heiligen Geist synen louff nit sperren. Der nit zu ruck vffs fleisch / sunder allweg fürtringt vff das ebenbild Christi Jesu unsers Herren. Der uns all in synen gnaden bewaren wölle. Geben zu Bern am 14. tag Januarij deß 1532. jars.

Hand-



Handlung deß Synodi

oder Christenlichen Versamlung / so am 9. tag Januarij angefangen/vnd am 14. tag hienach syn end genommen hat/ in disem gegenwürtigen. 32. Jahr. Da by 230. Personen / alle Predicanten und Verkünder deß Worts Gottes / in Statt und Landschafft zu Bern gewesen sind.

Vom Befelch vnnd Gewalt der zytlichen Oberkeit/ den Gottsdienst belangend / sampt einer ermanung an ein lobliche Herrschafft Bern.



ES ist nit wol möglichen/ by gemeinen Pfarrern und Dienern deß Worts deß ewigē Gottes / Gnädigen lieben Herren etwas fruchtbars mit vsserlichen ordnungē anzefachen und zůerhalten/ on einer zytlichen Oberkeit zůthůn und fürderung Also gar ist das Menschlich Ge-

müt zerrissen / und zu eygnem erdichten fürnemmen verkert / beyde by den Priesteren / vnd dem gemeinen Volck / von wegen das noch so gar wenig Geists und krafft Gottes in vnseren Hertzen ist. Nun gezimpt der Oberkeit die ein Christenlich Regiment vnd Gottselige Herrschafft syn wöl / allen flyß anzukeren / vff das jr Gwalt Gottes Dienerin sye / vnd daß sy deß Euangelions Leer und Leben (so veer es vsserlich ist vnd blybt) by jren Vnderthanen erhalte / Derenhalb sy vor dem strengen Gericht / darinn Gott die Welt durch Christum vrteilen und verdammen will / antwurt zugeben erfordert wirt.

So vil aber deß gangshalb der gnaden / den ein zytliche Oberkeit / so wyt er in vsserlichen Händlen stat / sol fürdern / wie derselbig inwendig angericht vnd gefürdert wirt / ist nit in der Menschen vermögen / stat ouch keiner zytlichen Oberkeit oder Creaturen zu / dann die Geistlichen und Himelschen ding sind zevil hoch / vnd über allen zytlichen Gwalt. Darumb sich kein Oberkeit in die gwüssen soll ynlassen / noch von vssen gebieten oder verbieten / dardurch die guten gwüssen beschwert / vnd dem Heiligen Geist ein zyl gesetzt werde. Dann Christus Jesus vnser Herr / dem Gott allen Gwalt / vnd die verheissung deß Heiligen Geists geben hat / ist allein ein Herr der gwüssen. Deßhalb dann Pabst / Bischoff vnd Pfaffen / mit allem jrem anhang / Widerchristen sind / vnd die Leerē der Tüffel fürend / sittemal sy alle vnderstan die gwüssen zu meystern / Sünd zumachen da Gott kein verbott gethon / vnd das

vor

vor Gott sünd ist / züuergeben / gnad züuerlychen / vnnd durch jhr selbs erdichte Werck ouch andern Lüten gnad züuerdienen / welcher Gottslesterung die Weltlichen Herren sich nit annemmen / sonder alles flyssig verhüten vnd fliechen söllend / Aber darumb söllend sy nit von Göttlicher Regierung abstan / so wyt dieselbig vßwendig ist / vnd der freylouff der gnaden durch jren gwalt möge / als durch Mittgehülffen Gottes gefürdert werden / Das ist das sy ob der gesunden Leer halten / die jrrung vnd verfürung abwenden / alle Gottslästerung vnd offenlich Sünd in Gottesdienst vnd Leben abthüyend / die Warheit vnd Erbarkeit beschützen / rc.

Darum diewyl / Gnedigen lieben Herren V. G. mit sölicher dapfferkeit habend das Euangelium angenom̃en / vnd üwern Vnderthanen fürgetragen / dasselbig ouch als ein Municipal vnnd besunder Stattrecht geschworen / by üch selbs vnd allen den üwern in Statt vnd Land zühandhaben / So ist es dahar wie ein andere üsserliche satzung üwere Herrschafft zeachten / vnd mag ouch gegen der Welt mit ehren niemermehr von üch verlassen werden.

War ist es das üwer Dienst vnd Gwalt by dem Euangelion nüt anders dann Glyßner macht / dieselben ouch gemacht hat / wo nit Christus selbs am Handel ist / dann vil vermydend die Mäß / als ein Gottslästerung / die sunst mit disem Grüel wol zufriden werend / wo sy nit V. G. durch jr Edict und Mandat abgestelt hette / aber

das schadet nüt/ Dann Moyses dienst hat ouch nüt wyters by dem Gesatz Gottes/ das dennocht ein Gsatz deß Lebens ist/ vermögen/ vnd dörffte ouch sölichs nit vnderwegen lassen/ sonder er muß syn Ampt tryben/ vnd also dem Fleisch das lebhafftig Gesatz in ein todten Buchstaben/ ja zu einem Zorn vnd Todt/ selbs machen. Sittenmal GOtt in allem dienst Moysi/ dem Volck kein verstendig Hertz/ kein erlüchte Ougen/ kein hörende Oren/ geben hat/ wie er sich Deut. 29. in seiner letsten red kurtz vor synem todt beklagt vnnd was der zyt by jnen viertzig Jahr gsin/ Also wenig frucht bringt vor Gott deß vßwendigen Dieners handlung. Doch schadet es V. G. nit/ wie es glych werde angenommen. Dann V. G. begerte durch jren Dienst jederman zur Warheit zefürdern/ vnd offentlich ergernuß abzestellen/ So nimpt aber die Welt es an zur glyßnerey/ glycher gestalt wie Moyses vnderstünd das Volck vff Gott zufürdern/ vnd ein Gottseligen vnd besserlichen wandel by jnen zu erhalten.

Vnd wiewol jr/ und aller gwalt kein gut gwässen vor Gott machen mögen/ dennocht so verhilffet V. G. durch jrē dienst/ damit das reyn wort Gottes by üwern Vnderthanen getriben/ die heyter gnad angezeigt/ vnd vff den Brunnen gewysen werde/ vß dem allein die Wasser deß Heils geschöpfft werden/ das ist vff unser Herren Jesum Christum/ welcher vnser einiger Mittler ist/ es neme sölichs an wer do wölle/ vnd ob schon by jederman vergeblich were. (das doch nit müglich) so haben jr nüt dester-

weniger

weniger / das üwer gethan / und üwer Seel errettet / und wie Moyses und die frommen König von Juda vil guts geschafft / daß sy das Gesatz in der übung by dem gemeynen Volk gehalten haben / dann in verläsung deß Gesatzs / und der Predig deß Worts / darob die König gehalten / ist daß urtheil Gottes wider die Bößwilligen verkundet / offentlich Gottslästerung / Schand / Laster und Ergernuß abgestelt / das arg gestrafft / und das Gut gefürdert und geöffnet worden / welcher halb die frommen König / durch den Heiligen Geist in der Gschrifft hochberümpt sind worden.

Etlicher einfaltiger Lüten ynred soll V. G. von solichen Christenlichen fürnemmen nit abwenden / so also sagend. Das Christenthum stat inwendig / es mög nit mit dem Schwert geregiert / sunder muß mit Gottes wort verwaltet werden / V. G. richte ein nüw Papstumb an / wo jr üch in sachen deß Gloubens wöltend ynlassen rc.

Antwurt.

Das were wol war / so ein Herrschafft uff die gewüssen tringen / und Christenliche Fryheit / die uff einen guten gewissen stat / meistern wölte / weliches von V. G. in gegenwirtigem Handel nit zugedencken ist / diewyl jr darob sind / das die Warheit heiter geprediget / zur Frumbkeit ermant / beyder der Underthanen und Oberkeit Laster ohn alle forcht gestrafft / und das von ussen solich Ordnung im Gottsdienst und sunst gehalten werde / die den louff dem Heiligen Geist nit breche. Weliches dann beschicht / so

V. G. vns / die by Statt vnd Land diß Euangelium söllen verkünden/ als üwern Vnderthanen vnd verpflichten/ nachgende Ordnung/ die wir vff disen Synodum vnder vns berathschlaget habend/ zu fürderung Gottes Eere/ bestätiget/ vnd zuhalten befilchet vnd gebütet / deß wir V. G. vnderthenigklich ersucht/ vnd vmb Gottes willen gebetten wellend haben. Vnd stat sölich vnser Ordnung vnd bedencken im volgenden Puncten.

Daß wir vnserem Ampt flyssig söllen vorsyn.

Das Erst Capitel.

ZVm ersten / Diewyl wir die Pfarrer vnnd Prediger für ander Botten Christi / Diener deß Geists vnd Verwalter der geheimnuß Gottes syn söllen vnnd also genempt werden/ der glychen dann ouch ein lobliche Herrschafft der Statt Bern/ vnd ander Oberkeiten / so vil die vßwendigen Ordnungen belanget/ Gottes Diener sind vnd heissend / so ist vns hoch von nöten / lut unser G. Herrn vffgerichter Satzung/ das Euangelium betreffend/ daß wir vnsers Diensts vnd befolchnen Ampts/ das da geistlich/ innerlich vnd Hymelisch ist/ wol acht haben/ vnd mit allem flyß ernstlich obligen. Nun erfordert vnser Ampt zwey ding/ heilsame Leer/ vnd ein besserlich / erlich leben/ für vns vnd vnsers Gloubens Hußgenossen vnd Verwanten.

Das

Das die gantze Leer der einig Christus sye.

Das 2. Capitel.

DEr Leer halb hat es die gestalt/ das alle heilsame Leer nüt anders ist/ dann das einig ewig Wort Gottes/ die Vätterliche güte vnd Hertzlichkeit/ so er vns durch Christum hat mit geteilt / das ist nützit anders weder Christus JEsus selbs / der vmb vnser Sünd willen gecrützget/ vnd vmb vnser Gerechtigkeit willen / da mit wir gerechtfertiget wurden/ von den Todten vfferweckt ist. Was diser Leer zewider / das ist vnserm Heyl zewider / was solichen verstand/ vnd disen innhalt nit mit jm bringt / mag nimmer ein Christenlich Leer genant werden / dann alle Christenliche Prediger sind Botten Christi / vnnd zügen synes lydens/ deß Willen vnd Befelch sy allein söllen vßrichten / als von irem Herrn / allein darzu vßgesandt vnd abgefertiget/ glych wie er/ der Herr Christus Jesus / vom Vatter gesandt ist / daß er syn Vätterlich Eer vnd Namen / vnd sunst nüt anders den Menschen offenbar machte/ weliches er getrüwlich durch syn gantz läben vßgericht hat. Sittenmal er ohn vnderlaß in synes Himelschen Vatters Handel und Geschefften gesin ist/ vnd hat nüt von jm selbs geredt/ sunder gelert/ wie er vom Vatter gehört hat.

Das Gott dem Volck allein in Christo soll angezeigt werden.

Das 3. Capitel.

WJe schimpflich ist es einem Diener Christi synes Herren befelch nit wüssen/vnd sich andern vergeblichen geschäfften vnderziechen / vnd nit sich gar anmassen der dingen die synen Herren/das ist vnser bestendig Seligkeit belangend. Der Vatter redet zu vns durch synen Sun noch hüt by tag / welicher im Heiligen Geist vnser Hertzen inwonet/durch welichen Gott der Herr vns jm selbs versünet/ in welichem wir die Werck Gottes vnd syn Vätterlich Hertz gegen vns erkennen / in sölichem verstand vnd erfarung Christi / nimpt zu / und wachset vff täglichen der gloubig Mensch/darzu jn die täglich ermanung fürderet. Welliches nit beschicht / wo die Prediger vil von GOtt reden/ vff Heydnische art / vnd denselben Gott nit anzeigen in angesicht Christi / der da ist syner Herrligkeit abglantz / vnd Wesenlicher Warheit ebenbild vnd wortzeichen/ verlassend die Prediger die Gnad Gottes in Christo anzezeigen/so wirt jhr Volck je erger vnd vngloubiger/vnd zu letst ohnGott in der Welt/ wie die Heyden gesin sind/ die glych vil geschwetz von einem natürlichen Gott gehört vnd geredt haben / aber nüt vernommen von jhrem gnedigen Vatter im Himmel/ darum sy den bekanten Gott nit als Gott vereeret habend/ biß jnen Christus verkündt / vnd von jnen gegloubt ward / wie Paulus

Paulus schrybt zun Ephesern am anderen Capitel. Jr warend (spricht er) zur selben zyt ohn Christo / rc. da har jhr kein Hoffnung hatten / und warend ohn Gott in der Welt.

Das Christus syg das recht Pfulment.

Das 4. Capitel.

ALso ist Jesus Christus unser Herr der Grund und Pfulment deß geistlichen Gebüws / usserthalb syn / ist kein Heyl zeverhoffen / In Christo aber ist kein Schaden noch Verdamnuß zeförchten / Er ist der Eckstein / der Fels / der Yngang / das Leben / und die Warheit. Disen Jesum Christum haben die Apostel und jhre Jünger / deren Nachfolger die Pfarren syn söllend / allein geprediget / deßhalb Paulus dise Gerechtigkeit / die er uß dem Gesatz hat verachtet / und nit haben wolt / Phil. 3. Und hat sampt allen Aposteln für syn Grundfeste Christum allein gehalten / deß wir wyter nachuolgende Exempel anzeigend / wiewol alle Gschrifft daruf dienet. Jch von den Gnaden Gottes / die mir geben ist / hab den Grund gelegt / rc. ein andern Grund kan zwar niemand legen / usser dem der gelegt ist / welicher ist Christus Jesus. 1. Cor. 3. Jr sind Burger mit den Heiligen / und Hußgenossen Gottes / erbuwet uff den Grund der Apostlen und Propheten / da Jesus Christus der Eckstein ist / Ephes. 2. So jr anders geschmeckt habend / daß der Herr früntlich ist / zu welichem

jr kommen sind/als zu dem lebendigen Stein. 1. Petr. 2. Diser Jesus ist der vsserwelt kostlich Eckstein/ dauon Esa. 20. und in Psal. 118.

Das ohn alle Mittel durch Christum allein der gnadrich Gott erkent wirt.

Das 5. Capitel.

ABer was bedarf es viler wort/ alle Schätz der Wyßheit und erkantnuß/ ligend verborgen in Christo/ Colos. 2. Warum solte ein Christenlicher Prediger vs andern Historien/ oder vß den nebent Büchern/ Wyßheit suchen ohn fürgeben diser Richthum / und Schatzkammer Gottes Jesu Christi unsers HErren/ in dem alle ding zusammen gefasset sind.

Man will etwan ohn Christo/vil reden von dem Allmächtigen GOtt/ aber es ist unfruchtbar/ sittenmal sich GOtt allweg in Wercken erzeigt/und by etlicher ding Eigenschafften und Wortzeichen/dütlichen fürgeben hat/als im Paradyß by dem Boum deß Lebens. Nach dem vall Ade/ by der Frouwen Samen/ dem Abraham/ by dem Werck der Vßführung vß Vr der Chaldeyer. Synem Knecht und Nachkommnen/ der Herr und Gott Abrahams/ hienach by dem Volck Jsrael/ Gott Abrahams/ GOtt Jsaacs/ und Jacobs GOtt. In der Wüste und im Land/ Gott der vß dem Land Egypten/ vß dem Dienst-huß gefüret hat/der mit uns den Bund vff dem Berg Horeb gemacht hat. Es ward ouch der Bündnuß halb die

Arch

Arch der zügnuß/der Tempel und die Statt Hierusalem/ GOtt der Herr genant/ dann by disen Wortzeichen ward Gott verstanden. Also ist Gott by etlichen Wercken der gnaden/ und bestimpten Händlen oder Zeichen/ doch verdunckelt fürgeben worden/ wie jn vff disen tag die waren Christen im Herren Jesu Christo/ heyter und gwüß ohn allen fäl begriffen. Darum soll und muß durch die Verkünder Christi die erlüchtung von der erkantnuß der klarheit Gottes/ in dem Angesicht Jesu Christi bewegt werden/ und nüt vsserhalb/oder ohn Christo 2. Cor. 3. Dann sölich erkantnuß Gottes/ die Christus nit gebuwet/ fallet ab/ und verflüsset under den Händen/ wie Cicero von Simonide darthut: welicher durch flyssig betrachtung und erforschung was Gott wäre/zu letzt dahin kam/daß er weniger von Gott wüste/ dann da er sölliche gedencken anfienge. Den Juden fält ouch noch hüt by tag an Gottes erkantnuß by jrem todten Buchstaben und by der Arch deß Bundts/ dann die Arch ist nit mer. Es ist yetz ein nüw Symbolum und Wortzeichen Gottes/ das Gott selbs ist/ der jm in Christo die Welt versünet. Vorhin war der Archen Deckel genant der Gnadenstül/ yetzund ist Christus selbs der war Gnadenstül/ vß dem wir Gottes gnadriche Stim̃ hörend/ mit jm versicheret werden/ und ein sicheren Zugang/durch jn zum Vatter haben/ wie das Hieremias bezüget. Sy werden nit mehr sagen/ die Arch deß Herren Bündtnuß. Es wirt sölich red nit in jr Hertz kommen/ sy werden deren nüt mehr gedencken/ Aber

Hierusalem wirt der Stül Gottes genant / daselbst redet der Prophet vom Rych Christi / und von dem Himelschen Hierusalem/das da fry ist/und da Gott jnn wonet / in der Vßerwelten Hertzen. Volget das by dem Houpt und Glidern/ das ist in Christo / und in synen Glöubigen / Gott der Vatter in Warheit diser zyt der gnaden allein verstanden wirt / in welchem die gnad zun Heiden ouch kommen ist/ die durch jnn der gnaden theilhafftig worden / ohn das Gesatz / durch syn Göttlich Blut/ und in würckung deß Heiligen Geists.

Ein Christenlich Predig ist gar von und vß Christo.

Das 6. Capitel.

DIewyl Gott allweg an eehafftige Werck und Zeichen sich und syn erkandtnuß/ also zu reden angebunden/ und sölich Figuren / Schatten und Vorbild vff Christum Jesum alle gedüttet/ welcher in disen letsten Tagen erschynen/ syn Louff im Fleisch vollbracht / gen Himmel gefaren / sich täglich by den Glöubigen im H. Geist eröffnet/Vnd ein einige glychförmige geheimnuß deß Vatters vnd Christi ist : ouch den Vatter niemand erkennen mag/ dann durch den Sun / So ist von hochen nöten das alle Gottes Diener und Verkünder deß Rychs Christi/den einigen Herren Christum Jesum flyssig predigen/ deß erkantnuß alles übertrifft. Deßhalb so söllen wir einander trüwlich ermanen / vff daß wir Diener Christi den,

den selbigen unseren Herren/ einig und allein predigen / vff welchem der gantz Rath GOttes ruwet/damit wir nit erfunden werden / als Gsatzprediger / oder sunst Weltlich Prediger / als die da lerend unser eigen vernünfftige gedencken/ und als falsche Diener vom Herren verworffen werden.

Das Christenlich Leer und Leben am Tod und Vfferstentnuß Christi sye anzufahen und zu vollstrecken.

Das 7. Capitel.

ES ist ouch nit gnug das die Pfarrer dise Wörter Jesus Christus ist unser Heiland/ und der glychen offt benamsen/ und dem Volck vff reden / dann das Euangelium vom Rych stat nit in lerer stim / und blossen worten/sunder in warer krafft Gottes / weliche der Gloübigen Hertzen fasset/ verenderet/ ernüwert/ und machet vß armen Sündern Kinder GOttes / und recht Hymlische Menschen/ die nit nach Blut und Fleisch / sonder nach Gott gesinnet und geartet sind.

Das man aber zu sölichen gaben und gnaden komen mög/soll der anfang an dem Tod und Vfferstentnuß Christi genommen/und also in sym Namen die Buß und Vergebung der Sünd verkündet werden / das ist aller Christenlichen Predigen innhalt.

Dermassen zu predigen hat der Herr synen Jüngeren selbs befolhen / die Apostel gehalten / die Vsserwelten

im Glouben angenommen / der Heilig Geist bestätiget / und alle Welt nit mag abred syn / darzu ist nachgender Spruch zubedencken.

Da offnet er jnen die verstäntnuß / daß sy die Geschrifft verstünden / und sprach zu jn: Also ist geschriben / und also müßt Christus lyden und vfferstan von den Todten / am dritten tag / und predigen lassen in synem Namen buß und vergebung der Sünden / under allen Völckeren. Luce 24.

Hie sehen wir das nach der vfferstäntnuß die Predig der buß und vergebung der Sünden erst angat / dann in deß Namen der gelitten / gestorben und vfferstanden ist / soll die buß / und vergebung der Sünden geprediget werden. Darum so ist dahin aller Predigen jnhalt zurichten / vß dem fürter Irrsal abgethan / die Sitten gebessert / und das gut gefürdert werde. Hie zu gehört / das nach der Vfferstäntnuß der Herr syne Jünger gesant hat zu predigen.

Daby ist zu mercken / daß by der Vfferstäntnuß der gantz Louff Christi zůuerstan ist / als namlich die Vffart gen Himmel / und vßthellung deß Heilgen Geists / sampt volgendem Handel im gewüssen der Glöubigen.

Es sind ouch die Predigen Petri im Buch der Apostelgeschicht zuergründen / die eben angezeigte Ordnung zůuerkünden / das Heil durch Christum haltend. Actorum 2. 4. 5. 11. 17. 20. Dann allenthalb zeigen sy an den Tod Christi und Vfferstäntnuß / dardurch sy trybend zur buß und vergebung der Sünd / welches die Sum̃ ist un-

sers

sers Euangeliums. Sölche Predigen der Apostel söllen flyssig angesechen werden/vff daß wir anfachen da sy haben angefangen/ und zu glychen fürgang und wachsen in Christo kommen mögen.

Darby wirt geredt/ Soll man am Tod und vfferstäntnuß Christi anfachen und enden/ warzu dienen dann die Euangelisten/ die syn Geburt und Leben beschryben? Antwurt.

Die Geburt und das gantz Leben Christi ist ein vorbereitung zu sym Tod / also das syn Dispensation/ und syn gegenwürtig Leben und Leer/allenthalben ist vff unser Heyl gerichtet: sytenmal er vom Vatter gesant / und in die Welt kommen / die Sünder selig zu machen/ so ist er allwegen gwüßlich synem Befelch getrüwlich nachkummen/und hat dahin alle syne Wort und Werck geordnet / sunst were er sym Vatter ungehorsam gsin/ das da nit zugedencken. Darumb so suchet der Geist in uns / in aller syner Leer nüt anders/dann das Wort synes Crützes/ und syner Herrligkeit. Deßglychen schowet er an die werck und Wunderzeichen Christi/darinn er verstadt den inwendigen Louff der gnaden/und geistliche Handlung Christi in dem Hertzen/ dann vß blinden und touben Sündern/macht er sechend und hörend gegen der lebendigen Stim̃ deß Vatters/vß den Lamen grade Helden die den weg Gottes louffen vnuerletzt. Er nimpt hin die Malatzy der Sünden/ durch syn heylsam Gnad / den todten Sünder erquickt er durch den Geist der Vfferstäntnuß. Also höret der Gloub

von vßwendigen Wunderzeichen Christi/ und verwundert aber by im selbs vil mehr die inwendigen und geistlichen Händel die er täglich im Heiligen Geist würcket/ welche alle vernünffte übertreffen. Die Geburt Christi vom Heiligen Geist beschechen/ zeigt an/ daß wir Kinder Gottes werden/ so wir über die Geburt so von Blut und Fleisch ist/ ouch nüwe und Himmelsche Lüt gemacht werden von dem selbigen Heiligen Geist/ den uns Christus verlychet. Darumb so beschryben die Euangelisten die Geburt und das Leben Christi/ syttenmal es uns gantz dienet zu unser Erlösung/ und das absterben nach dem Fleisch/ und die Vfferständnuß nach dem Geist in Christo/ darin̄ gezeigt und fürtragen wird.

Wie unser Sünd vß Christo soll verstanden werden.

Das 8. Capitel.

Es schrybt der Apostel/ das Gott syn Liebe gegen uns darum prysset/ das Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder und Gottes Fyend waren/ Rom. 5. Daruß volgt/ das uns die Sünd abschüchlich und verhasset wirt. Syttenmal der Sun Gottes für uns hat sterben müssen/ vff das er sölchen Last der Sünd von uns neme/ ist er einmal im Heiligen Geist für uns geopffert/ und hat uns die ewig Erlösung funden.

Daruß erschynet was Schadens und Fluchs in unserm Hertzen ligt/ das da allein durch so kostlich Sündopffer

opffer/ und besprengung Gottes Bluts/ hat mögen gereiniget und geheiliget werden/ sunst was kein ander hilff zu vor.

Gott ist deß Menschen Schöpffer / synem Gott solte er gantz ergeben syn/ das ist nun nit in syner natur / denn er sicht vff die creaturen / vff sich und vff syn eigen wolgefallen/ und macht sich zum Abgott/ dem er selbs Göttlich Eer zamißt/ und im grund han will: da er kumpt das niemand will verachtet syn.

In Christo ist ohn Gsatz erkandtnuß der Sünd zu suchen.

Das 9. Capitel.

JM Tod Christi haben die Apostel fast behend unser verdampt natur erkennen gelert / wie die Juden im Gsatz Moysi jhr Sünd mit grosser Arbeit/ und gar schwerlich erkant haben. Darumb sy den Heyden einfaltig jhre Sünd und die versühnung / durch Christum / ohn Gsatz haben angezeigt / und keinen hindersich gewissen in den Moysen. Dann leret man durchs Gsatz Sünd erkennen / so ist es nüt dann ein Tod und kalt ding/und hat kein leben. Was Arbeit haben sy ghan mit den Juden / sy von Moyse abzewenden / und Christo gantz zuzefüren / warum wolten dann wir unser Volck von Christo / vff Dienstbarkeit deß Gsatzs wysen?

Warumb Paulus so vil vom Gsatz mit den Heyden gehandlet.

Das 10. Capitel.

WA aber die falschen Apostel den Fuß hend ingesetzt und nebend Christo das Gsatz als notwendig glert/ist der warhafftig Apostel getrungen anzuzeigen/ warzu/ und wie ferr Moyses mit sym dienst nutz ist. Welches er by den Heyden nüt bedörfft hat/ die da gloubten und einfaltig verhofften von Christo/ vergebung der Sünd/ dem sy anhiengen/ nach volgten/ und in allem fürnemmen ansachen. Den wer an Christum gloubt/ der hat das ewig leben. Darumb darff der glöubig Heyd keins gsatzlichen Schulmeisters/ er hat der Kinder Fryheit schon erlanget.

Das die Juden vnder dem Gsatz/ wie die Heyden ohn Gsatz/ zu dem Glouben kommen sind.

Das 11. Capitel.

DOch hat die Kilch von Juden versamlet das Gesatz vß Christenlicher Fryheit mit Christo gehalten/ unabbrüchlich dem vertruwen vff Christum/ mit grossem yfer: darzu sy Malachias als er das Rych Christi beschrybt/ und alle Propheten/ beschlüsset und besiglet/ in der Person Gottes ermanet. Gedencket/ spricht er/ an das Gesatz Moysi mynes Knechts/ Welliches ich jm gebotten

botten hab / vff dem Berg Horeb über alles Jsrael / der Satzungen und des Gerichts. Warumb und wie lang heisset Gott durch Malachiam des Gesatz ingedenck syn? darumb und so lang / biß das sy des Gesatz vnuermögen / und syn waren gebruch erkennen / das ist daß sy dardurch zur Zukunfft des Herren Tags / inbrünstig und begirig werden / und bis Elias der Bußprediger kompt / und des Herren Weg by dem erschrocknen Sünder bereitet. Demnach ist Moyses Ampt vß / und wirt dennoch ohn Gebott frywillig gehalten / von denen die des gewont sind / und die mit der vsserlichen Handlung des Gesatzes iren Glouben / und die innerlichen Himlischen Schätz erfrischen / und in selbs fürbilden / als die Apostel Kilch zu Hierusalem und sunst kein ander überal gethan hat. Darum Sant Paulus vom Gesatz kein abtrettung leert / sonder die Reinigung nach dem Gesatz zu Hierusalem / vff ansechen der andern Aposteln annimpt / vff das er gesechen werd als einer der das Gesatz für gut und recht halte / und nit für böß verwerffe. Dagegen die Apostel Kilch zu Hierusalem die glöubigen Heyden / ouch nit wolte an das Gesatz verbinden / ob dem sy für sich selbs so hoch yferten. Actor. 21. dañ es ist nütz den Glöubigen vß den Juden / die sich deß recht gebruchẽ / von wegẽ jrer alten gewonheit in sömlichem / so erinnerten sy üch / vß übung des Gsatzs / irs Herren Jesu Christi / syner gaben und gnaden / und jr selbs Sünden. Aber den unerfarnen Heyden / bracht es ein falsch vertruwen in die Werck / so es vor oder nach Christo gelert ward /

als ob es nit alles in Christo stånde. Welche Werck deß Gsatz die glöubigen Juden vß der erfarung/ jnen für nütz wol erkandten/ der Figuren und düttung halb/ und hatten nit zu besorgen/ daß sie gegenwürtige gnad verlüren/ und sich widerbegeben vff die schwachen Element diser Welt/ so lang sy in der erlangten gnad bstan würden.

Underscheid zwischen dem Prediger Christi under den Heyden/ und dem der under den Juden predigt.

Das 12. Capitel.

ALso ist ein underscheid zwischen dem Apostel-Ampt an die Heyden/ das Paulo befolchen was/ und dem andern Apostel-Ampt an die Juden/ deß sich gebrucht hat der Heilig Petrus. Dises Apostel-Ampt yfert åber dem Gsatz ohn schaden. Actorum 21. Jenes nimpt sich deß Gsatzes nüt an/ und hat gar nüt mit Moyse zschaffen/ dann zufelliger wyß/ so verr er von jrem lieben Heyland bezüget/ und nütz ist zur Leer/ zur Straff/ zur Besserung/ etc. Wir aber die von Heyden kommen/ mit Heyden/ und nit mit Juden handlend/ söllend ohn Gsatz in Christo die Gnad verkünden/ wie St. Paulus pflegt/ und nit mit Petri Kilchen zu Hierusalem versamlet/ dem Gsatz also nachfragen/ dann Christus ist unser gnůgen/ was wellen wir mehr?
Joan. 1.

Wa-

Wahar die falschen Apostel entstanden.

Das 13. Capitel.

DAhar ist es / das die falschen Apostel die Kilch zu Hierusalem fürwandten / die über dem Gesatz grossen yfer trug / und von deren befelch sy sich by den Heyden rümbten / aber ohn Warheit / und understünden die so von Heyden glöubig warend / hindersich von Christo vff den Moysen zuwysen. Welches aber die Kilch zu Hierusalem nit thät / und jnen denselben falschen Aposteln Paulus zuthun nit gstattet / Sonder die glöubigen Heyden ermant er by dem reinen Glouben stiff zu blyben / darzu jm von nöten was / übung / gebruch / und vermögen deß Gsatzs und diensts Moysi fürzubringen / nit daß er sy die Glöubigen fürnemlich dadurch begert zu füren in wyter erkantnuß der Sünd / von welicher sy zuvor gerecht gemacht waren / wann das übrig der Sünd wirt vil heiterer vß Christo verstanden / sonder er hat sölich Disputation vom Gsatz getriben / vff daß er sy vor dem vertruwen ins Gsatz / als für eim schädlichen ding verhütet / und in Christum befestigte / welcher den Geist gibt deß Gsatzs deß lebens / ohn Gsatzs deß Buchstabens / das bestat in ewigkeit.

Deßhalb so wöllen wir die Pfarrer dise art zu predigen f[illegible]r uns nemen / deren sich die Apostel gegen den Heydē gebrucht haben / welche ohn Gsatz in Christo die Sünd

haben angezeigt / Gnad und Verzychung derselben vß jm und durch jn verkündet / und so schon ein Gschrifft / die wider falsche Apostel und Gsatzleerer ist / für unser Gemeinde zuhandlen fürfyele / so sölle dieselb recht erlütert / und dennocht die einfalt Christi ohn Gsatz / darneben anzogen werden / das dienet zum waren Buw Gottes / und fürkummet vil Irsal / die sunst einfaltige Lüt gar bald vß dem Buchstaben vfftriben / und hienoch ohn verstand bestritten wöllen.

Von der Buß vnd Vergebung der Sünd oder vom gang der gnaden.

Das 14. Capitel.

NAch dem vß dem Lyden und jngang Christi in syns Vatters Heimlichkeit / erkantnuß der Sünd erstanden ist / volget richtig ein rechtgeschaffene Buß / das ist / ein warhafftig Hertzlich Leyd und Mißfallen der Sünd / und derselbigen vergebung / diewyl derenhalb der Sun GOttes von sym Hymelschen Vatter in die Welt gesant ist zu lyden und sterben / vff das er durch syn Todt uns zum leben brechte / und niessung der Hymelschen Güter.

Wa der Vatter also syn Sun offenbaret / und den gwüssen jn fürtregt / da volget ein vester Gloub und hertzlich vertruwen vff sölich unbegrifflich gnad Gottes. Diser Gloub macht gerecht. Dann wer gloubt an mich / spricht der Herr / hat das ewig leben. Er ist vom Tod durchtrungē /

und im Himel angeschriben/ darjn nüt befleckts und unsubers gan mag.

Diß ist der gang Christi/ und ankunfft der gnaden durch synen Geist/ daß yederman lerne vß dem Tod Vfferstentnuß und Vffart Christi von syner bekanten Sünd und verdampten natur/ vff die gab Gottes in Christo zekommen/ und sich endtlich züuerlassen/ von welcher gelassenheit die gnad wird angenomen/ durch die uns all vergangne Sünd vergeben ist/ und nit mehr zur Straff vffgerechnet wirt.

Es ist ouch hie mit züglich der Geist Christi/ der eröffnet/und bringt an das Liecht ye lenger ye mehr die heimlich Sünd/ und verborgene malediung der Hertzen/welche er täglich verzeret/ und das Hertz wie ein Für das Sylber täglich lütert/ und fynet von dem Schum und Vnflat der Sünden. Dann zwey Werck hat by uns der Heilig Geist/ das erst durch syn gnad macht er die Glöubigen gerecht/ und nüw Menschen. Das ander/so hilfft er/daß wir erben werden nach der Hoffnung deß ewigen lebens/ das bschicht/ so wir in deß Gloubens kampff bestan/ an dem Fleisch täglich absterben/ ouch geistlich und Himelsch gesinnet werden. Von der Buß und vergebung der Sünd in Christo/ ist diser und derglychen Spräch der Gschrifften zu bedencken.

Laßt uns zur vollkommenheit faren/ und nit abermal den Grund leggen der Buß/über den todten wercken/ und deß Gloubens ohn Gott/ Ebre. 6.

Die

Die Buß in Christo gefunden ist der Grundt.

Das 15. Capitel.

DIe Buß ist der grundt/ aber wie gesagt ist/ soll sy in Christo gesucht werden. Darumb Christi Predig ist würckend Buß / das Rych der Himmel ist nach zu gegen/ das ist/ vrsach der Buß soll syn die begird des Himmelrichs/ so durch Christum angebotten ist zu empfachen und anzunemmen/ das geschicht so uns der Heilig Geist mit Christi Blut besprenget/ reiniget und heiliget/ Zur Buß ermanet Johannes das Volck/ so begeret dem ynfallenden Zorn Gottes zeentrinnen/ und vom verderben errettet zewerden/ welchem wir nachfolgen söllen/ wie jm die Apostel eygentlich gefolget habend/ nach anzeig nachgender Sprüchen.

Nach dem Petrus in syner Predig beweret/ das Gott Christum vom Tod vfferweckt het/ spricht er. Nun so er durch die gerechten Gottes erhöchet ist/ und empfangen die verheissung deß Heiligen Geists vom Vatter/ hat er vßgossen dis/ das jr sechen und hörend/ etc. So wüsse nun das gantz Huß Israel gwüß/ das Gott disen Jesum/ den jr gecrützigет habend/ zu einem Herren und Christ gemacht hat. Vnd als sy sagten/ was söllen wir nun thun? Antwurt Petrus. Thut buß/ und laß sich ein jetlicher touffen vff den Namen Jesu Christi/ zu vergebung der Sünd/ so werden jhr empfachen die Gab des Heiligen Geists.

Acto.

Actorum. 2. Der GOtt unser Vätter hat Jesum vfferweckt/ welchen jhr erwürgt habend und an das Holtz gehenckt/ den hat Gottes rechte hand erhöcht/ zu einem Hertzogen und Heyland/ zu geben Israel buß und ablaß der Sünd/ wir sind Zügen über dise Wort/ und der Heilig Geist/ rc. Actorum. 5.

Welches ein kurtze und vollkomne predig ist/ die da inschlüsset den gantzen Handel GOttes/ durch Christum vollendet.

Die Geheimnuß so von der Welt her verborgen/ ist/ das Christus ohn das Gsatz den Heiden gepredigt werde mit andern Gschrifften der Buß.

Das 16. Capitel.

SY sprachen/ so het Gott ouch den Heyden Buß geben zum leben/ Actorum 11. In welchen die herrliche Rychthumb der Geheimnuß/ das ist/ Christi/ under den Heyden erklärt ist/ welche von der Welt har/ und den zyten har verborgen gsin. Wer nun das Ampt zu predigen under die Heyden hat/ und durchs Gsatz will Sünd bewegen und Buß vffbringen/ der verdunckelt die fürnemste Geheimnuß und Herrlichkeit Christi/ Nämlich das der Heilig Geist durch Christum vff die Juden under dem Gsatz/ und Heyden ohn Gsatz zu glych fallet. Dis ist vast wol zu mercken.

Paulus zun Thessal. redet mit den Juden dry tag

von der Gschrifft / thäte sy jn auf / und legts jn für / das Christus müßte lyden und vfferstan von den Todten / den ich / sprach er / üch verkündige / ist der Christ. Actorum 17.

Item zu Athen. Vnd zwar GOtt hat die zyt der unwüssenheit übersehen / yetz gebütet er allen Menschen an allen enden Buß zuthun / darum daß er ein tag gesetzt hat / vff welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit / durch einen Man / in welchem ers beschlossen hat / und yederman fürhalt den Glouben / nach dem er jn hat von den Todten vfferweckt.

Ich han bezüget beyden / den Juden und den Griechen die Buß zu GOtt / und den Glouben an Herren Jesum Christum. Actorum 20.

Daß die Christenlich Buß vß den Propheten ouch mag gelert werden.

Das 17. Capitel.

WAnn nun schon Sprüch vß dem Alten Testament zu handlen synd / von der Buß / so sind die yetzund nüt anders zu handlen dann vß Christo / wie angezeigt / vff den alle Propheten wysen / als diser Spruch Hieremie. Wenn dis Volck wider das ich geredt / vom übel abstat / und buß würcket / rc.

Sömlichs ist mit Christenlichen Oren zu hören / und zubedencken / wie sölich Buß / allein by Christo recht gesucht / gefunden und erlangt wirt / vff das nit yemands

ein

ein ernst zur besserung vß jm selbs dichte/ ohn inwürckung Christi/ und sich überrede/ er sy glych nach bey GOtt.

Das im verstand Christi allweg sy zuzenemmen/ und das yeder erforschen soll syn selbs glouben.

Das 18. Capitel.

DJse Leer soll by den Kilchen und glöubigen Lüten täglich zunemmen/ die sich jhrs beruffs söllen ye gewüsser machen/ durch emsig erforschung und vffwachsung jhr selbs Gloubens. Dann wer im verstand und empfindung Christi nit zunimpt/ der nimpt ab/ und gaht wider zuruck/oder ist noch nie recht vff dem weg gsin. Dahar dienen die Pareneses und Ermanungen Pauli. In welchen sich die Pfarrer flüssig üben söllen.

Wyter die Wal und Gnad GOttes falt nit ab/ an der es alles gelegen/doch soll das Volck gelert werden/ by jm zu brüffen/ und zu erfaren ob sölich wal/ und gnädiger will GOttes/ durch Christum/by jnen angelegt/ und ins Werck kommen sy oder nit/ das ist/ das yederman wüsse/ was er von Christo warhafftig empfangen/ und was jm mangle an verstandt und erkandtnus Christi/welches nüt anders ist/ dann ernüwerung des Hertzens/ und der jnnwendig geistlich/ Himlisch Mensch/ der ohn Sünd ist/ so wyt er vß Gott geboren ist/ und nit hanget an Blut und Fleisch. Dann der Gloub ist ein wüssenhafftig versiche-

rung des Hertzens. Hie gilt es nit überredens / wie beschicht in Menschlichen Händlen.

Bis har von der Leer Christi / die an sym Todt und Vfferständtnuß anfacht. Im Todt Christi leret man erkantnus der Sünd / und ware Buß.

Vergebung der selbigen in der erhöchung / so durch den Glouben / und gab Gottes Christus im Geist / die erwelten Hertzen mit Göttlichem Samen schwanger macht / und vß dem unzergencklichen Samen zum Himmelrych gebirt Himmelische Menschen / das ist / die da von Hertzen anheben Sünd zulassen / und Gerechtigkeit und Frumkeit zu üben / mit erfarung der Liebe Gottes im Glouben. Welche Leer in allen Predigen getriben werden solte.

Vnd das vom artickel der rechtgeschaffnen Leer / doch wellen wir etwas noch von den Sacramenten anziechen.

Von H. Sacramenten und vom Touff / in der gmein.

Das 19. Capitel.

Von Sacramenten haben wir sölich bedencken / daß wir gar flyssig einander erinneret und ermanet haben wöllen / vff daß wir alle in der Lieb belyben gegen yederman / so vil an uns ist. Vnd daß wir uns nit ynlassen in einigen Zanck / vorab der Heiligen Sacramenten halb / so lang die geheimnus / der Herr Jesus Christus uns gelassen wirt / obschon er nit so heiter / und diser art

uns

uns gelassen wurde/ wie er syn solte/ damit wir jn durch Zanck nit gar verlieren.

Dann die Sacrament sollen uns zur vollkommenheit / und nit zu vffbringen fleischlicher Sinnlichkeit dienen. Will aber yemant syn gefaste meinung wider uns ye erhalten/ so sollen wir suber abtretten/ und die red lencken vff die gewissen Händel/ so durch den Heiligen Geist Christus selbs in uns vollbringt/ nach dem Gott einem yeden yeder zyt gnad verlichen. Als nämlich ein red jnfüren von der Krafft des Gloubens/ von guten gewüssen/ warinn und wie lang es bestande/ wie und warum es möge vßfallen/ wie verr es ewig sye vom jnnerlichen gang und vfwachsen der gnaden/ und was derglychen ist/ allein daß wir geflissen syen Zanck zůuerkommen alles vermögens / und kein Articel zemachen/ damit einer den andern zu knüpffen/ und in synen Sententz zefüren und zetringen pflegt. Sunst wirt alles leid und grüwel wider angericht/ und zu allem jrthum sicher zugang eröffnet.

Es bedüchte aber uns das von Sacramenten am sichersten möchte also geredt werden. Zum ersten das es nit Ceremonien oder Kilchengepreng syen/ welche die Hebreer Hükym heyssen/ dann söliche sind Schatten und Figuren gewesen des zukünfftigen Christi/ der yetzund by syner Gemein zugegen ist und blybt/ bis zu end der Welt. Sunder es sind geheimnussen Gottes/ oder geheimnussen der Kilchen Christi/ dadurch den Glöubigen von vssen fürgetragen wirt der Christus/ so zugegen im Heiligen Geist/

die Hertzen schwangert und erfült. Also bitten wir den Allmechtigen/ das er by uns die übung der Sacramenten zu einem waren Göttlichẽ Handel mache/ und nit ein Menschen Werck blyben lasse/ das ist/ das allweg/ die grosse geheymnuß Gott im Fleisch in uns lebe und vffwachse/ wie er von vssen durch die Sacrament fürgetragen wirt.

Hienach das wir von Sacramenten mit den wortẽ handlen die yeder zyt zuhören/ und uns selbs auffbuwlich syn an Gott/ durch Christum/ und nit einander mit zanck reden bemüyhen. Des wir im H. Apostel schön Exempel haben/ als nämlich zu den Röm. die all in Christo getoufft waren/ schrybt er also. Laßt uns erbarlych wandlen/ als am Tag/ nit in fressen und suffen ꝛc. Sunder züchet an den Herꝛen Jesum Christum/ und thut nit nach des Fleyschs klugheit/ synen lüsten nachzekommen.

Dargegen schribt er den Galath. Nun aber so der Gloub kommẽ ist/ sind wir nit meer under dem Zuchtmeister/ dann jr sind all Gottes Kinder/ durch den Glouben an Christo Jesu. Dann wie vil üwer getoufft sind/ die haben Christum angezogen. Was lesen wir da? vergisset syn der Heilig Geist? Er bittet die getöufften Römer/ das sy dẽ Herꝛen Jesum Christum anziechen wellen. By den Galathern aber wandlet er die red/ und sagt/ das alle getoufften den Herꝛen Jesum Christum schon angezogen haben. Wolan daruß lernen wir/ das nit vff die red/ wort und art/ sunder vff den verstand zusechen/ demnach der model zu reden behalten und geendert würt/ wie es immer besserlichen

chen yeder zyt sin mag. Deshalb wir die wort-zäncker ye meer vermyden sollen/ye höcher geheimnuß sy irem zank ynbrocken. Sunder wir sollen mit Paulo yetzund sagen. Ziechet an den nüwen Menschen / ziechet an die Waffen GOttes / die Waffen des Liechts / bekleydend sich als die vßerwelten. Item. Legend an die krafft von der höche. Und vil der glychen so wie dir Gemeyn fürzufaren ermanen wöllen / und so wir ansechen / was unser blöden Gmeyn fälet.

Aber so wir bedencken / was wir alle so glouben / und durch den Touff Christi in Heilligen Geist getoufft synd / von GOtt erlangt haben / und das die liebe alles gloubt/wir auch sagen/so dürffen wir getoufften haben alle angezogen den Herren Jesum Christum/und mögen wol daran hencken.

Lieben Brüder / zyechet aber wyter an den Herren Jesum Christum / dann wir gar bald unsren mangel in unserm Fleisch ouch bedencken/ so wir die gnad Gottes in uns beschouwen/vff daß wir nit in eigen wolgefallen kommen.

Es hat die Kilchen allweg verderbt das yederman etwas nüws Leren will/und das wenig synd die den waren Meyster den H. Geyst hören / da gegen wir die eynfalt Christi hie vorbeschryben haben/in der wir blyben wöllen mit der hilff Gottes/ und dar zu aller mittel / als Sacramēt/Touff und Nachtmal/und das üsserliche wort on fürwitz bruchen. Dann in allen dingē wir durch den Glouben

vff unsern Christum allein sechen/oder joch sechen söllen/ das wissen wir vast wol/Gott helffe uns sölichem trüwlich nach zukommen.

Von dem Touff besonders.

Das 20. Capitel.

DJe Kilch ist by der Christus wonet/ und die er selbs erhaltet/ nach dem innwendigen Menschen. Diser Kilchen Sacrament sind nit blosse zeichen / sonder zeichen und heimlich Krafft Gottes zuglych mit einander/ als der H. Touff/ darinn der Diener mit Wasser / und Christus zu glych mit synem Geist töuffet. Aber wir touffen unser Kind also/ daß wir sy durch unser töuffen zur Gemein GOttes von vssen annemmen/ guter Hoffnung der Herr werde nach syner ewigen güte hienach syn Ampt by jnen ouch vßrichten/ und sy mit dem H. Geist warhafftig töuffen/ und haben sölichen Kinder touff für ein war Sacrament.

Dann unser Gloub ist über das vßwendig/und über Statt und Zyt. Ouch ist er dem Glöubigen Menschen sölicher geheimnuß ein erinnerung / dann derselbig ist vß der waren Gemein Christi. Darum unser Kinder töuffen ein Sacrament der Kilchen/ und groß Geheimnuß Gottes ist / und nit ein blosse Ceremony/ sittenmal wir Christen syn/und den nit mehr mit Figuren und Schatten bedüten/ sonder durch Sacrament warhafftig unsern Glouben zugegen fürtragen / und erfrischen / daß by dem

Kind

Kind wol noch nit im werck angelegt/ aber by uns die zugegen im Handel syn/ ist es angelegt. Und wissen das wir durch Sacrament den Handel Gottes fürbilden / wie er für uns/ und by uns angelegt ist / und nit wie er für GOtt in ewigkeit bestat. Darum der Touff begrabet mit Christo/ und erweckt mit jm vff. Dennocht so haben wir dise Fryheit vß Christo/ daß wir touffen den so wir zu söllichem absterben durch Christum gedencken vff zuziechen. Und ist allein flyssig vffzesechen daß wir nit ohn geheimnuß zu gegen die Sacrament handlen/ so wyt es an uns gelegen / und unser selbs gwüssen belanget / dann sy söllen Sacrament syn und blyben/ und nit für ein bloß gepreng getriben werden.

Von übung deß Touffs.

Das 21. Capitel.

DEshalb so bitten und ermanen wir/ das der Töuffer syn Volck gewenne/ zum Touff ihre Kind am Sontag zu bringen / so die Gemein zugegen ist. Dann wie gesagt/ so ist es ein Sacrament der Kilchen / oder der Gemein / welche zwey wörtlin wir für ein ding / für das gloubig Völcklin nemmen. Darumb soll es nit ohn die Kilchen zugegen gehandlet werden/dann so die Kilch nit zugegen ist / so ist der Touff nit ein Sacrament der Kilchen / sonder ein gemein Kinder baden. Wann aber ein ahergloubige Hebammen im Huß das Kindlin nottoufft/ wie sy im Pabstthumb gelert sind/ es sye da by wer da wölle/so ist es kein Touff/dann sy von der Gemein Got-

tes des kein befelch hat / und es ist ein falscher Gloub mit ingemischet / das man fürgibt/ wa das Kindlin nit von vssen getoufft wurde/ so müste es ewiglich verloren syn. Da rum anderstwa frumme Christen ihre Kindlin nit töuffen/ da blöd sind/ und versechenlich/ und gwüß in eim Monat oder zweyen sterben würden.

Es bedarffe des Touffs fürnemlich der Christenlichen Gemeynden halb/ die noch nit mit dem Kindlin handlen / dann vff zukünfftige hoffnung.

Da mit wir ouch ein gleichheit haben/ so gefallet es uns das wir den Touffhandel nit vsserthalb / oder mitten im Tempel/ sunder by dem Touffstein gar vßrichten / und das das Kindlin jngewicklet blybe/ und allein das höuptlin getaufft werde/ dann es vil kranckheiten gebyret / so ein zartes Fleyschlin/ das noch roth ist von Mutterlyb / und des luffts nit gewonet hat/ sölle in das kalt Wasser gestossen und vom kalten lufft angeweygt werden. Da by soll sich nyemant jrren lassen/ das von altem gesagt/ wie es soll um der bedüttung willen/ dry mal gar under das Wasser gestossen werden/ denn es sind alles Menschen gedencken/ wolte man so fürwitzig im üsseren der bedüttung warnemmen/ so müesten wir nit töuffen in geschöpfften Wassern/ und viertzig maß Wasser haben/ die die Juden Sata oder Sayn nennen nach fürgebung jrs Talmudts.

Jtem um der bedüttung willen vß dem Propheten Esaia müsten es lebendige und fliessende Wasser syn. Dañ die jnwendigen wasser syn lebendig / und allweg vffquellend

lend in das ewig Leben. Aber wa blybe unsere Fryheyt/ wie wurden wir so hoch bemühet mit den vßwendigen dingen/ und von anschowung der ewigen Händel GOttes/ so im glouben geschehen verhindert? Deßhalb lieben Brüder und mit Diener im H. Euangelio Christi/ so wöllen wir meer sechen vf vnser fürnemst ampt/ vf verkündigũg unsers Herren Christi/und uns nit beschwären lassen mit unrůwiger menschen nebent phantasyen/ die es ja gut meynen/ aber die einfaltigen in aberglouben fürend der vßwendigen handel halb. Also haben wir bedacht in unsern dingen des Touffs glychheyt zehalten/ und nit zusagen wie etlich pflegen. Ich bin fry/darum will ich töuffen/ wie es mir gefalt/ was gand mich ander lüt an? Nein nit also lieben Brůder. Ein Christ ist wol fry/er sicht aber vff jederman/ und begert niemand unrůwig zemachen/ oder eynigen anstoß zegebẽ. Wir syn fry/aber diener der Gerechtigkeit/und yedermans Knecht um Christi willen/ was ist aber das für ein Christenlich liebe/ das ich in vsseren dingen nit mag einer gantzen Statt und Land willfarẽ/und mich in glychförmig machen? Doch verhoffen wir/es werde nyemant so unthür syn/ und sich einer besunderen wyß annemen.

Diewyl aber der Touff ein Heylig Sacrament der Christenlichẽ Kilchen ist/so wöllẽ wir das er mit ernst und dapfferkeyt gehandlet und ein ort der Gschrifft vom Touff lutend verlesen/ und vßgelegt werde/ mit erlüterung des waren Touffs Christi/der da beschicht im H. Geist/ dardurch er ernüwert/ und von oben herab gebyret Kinder

Gottes in das ewig Leben. Hienach werde sytsam gebettet/ mit angehenckter ermanung / das die umbständer jren Touff für Ougen stellen/und denselbigen ye vollkumner in jnen selbs machen / durch absterben am Fleysch / und vfferständtnuß nach dem Geist.

Als dann beschehe der Touff mit einem ernst und dapfferkeit/ und nit so liederlich und spöttlich als in Pabsttumb. Dann wie offt gesagt/ so ist es nit ein Ceremony/ sunder ein ernstlich und hoch Sacrament und Geheymnuß GOttes.

Von deß HErren Nachtmal.

Das 22. Capitel.

VOn des Herren Nachtmal ist zu erfrischen / und in gedächtnuß zu fassen/ was hie vor von Sacramenten und vom Touff in der Gemeyn gesagt ist. Das Nachtmal des Herren/ ist der gantz handel der Glöubigen.

In deß Herren Brot brechen ist ouch ein Sacrament/ und kein läre Ceremonien/ und tregt für den Glöubigē den Lyb Christi Jesu/ der für uns gestorben ist / und das Blut rc. Welicher Lyb und Blut Christi im H. Geist uns innerlich spyset/ und trencket. Wie durch den mund den zerstörlichen Lyb das vergencklich Brot spyset / und der Wyn trenckt/ also sicht der Gloub über sich vom zytlichen in das ewig, und hat also zwen händel in jm/das vßwendig Brot brechen / und der seelen innwendige spysung. Darum der Lyb Christi JEsu / und syn werthes Blut im Nachtmal

sind /

sind / aber es steckt nit im Brot der lyplich Lyb / noch im Wyn das lyblich Blut/wie der alt Irsal fürgabe. Volget das es ein Sacrament der gemeinschafft und vereinigung sy. Sytemmal es den Glouben den Lyb Christi fürträgt/ weliches glider wir alle sind / als die da sind von synen Fleisch und gebein nach disem spruch. Das Brot das wir brechen/ ist das nit die gemeinschafft des Lybs Christi? dañ wir vil sind ein Brot und ein Lyb diewyl wir alle eines Brots theilhafftig sind.

Dañenthar ist wol zůuerstan was da sy underscheyden den Lyb des Herren. Nämlich den Lyb / dadurch wir gespyset werden/und das wir gemeynschafft haben / Wer nun sich selbs nit brüffet oder bewert und sich etwas höcher schetzet/ und meer von jm selbs dañ von andern Lüten haltet/ derselbig underscheidet nit den Lyb Christi / er manglet der gemeinschafft des Lybs Christi / so ferr er noch vff jm selbs also stat/ und ist jm das Essen wie ein ander gemein Essen on geheymnuß/ und on Christo/ und isset jm also zum gericht. Welicher Christus durch syn Geist das weltlich Fleisch der sünden straffet/ das er by sölichem noch nit straffet. Darum er noch nit by jm ist.

Des gepruchß halb ist für gut angesechen/ das wir offlaten bruchend/und so yemant nit kleine offlaten haben möge/ das er grosse neme / und die süberlich zerschnide in kleine partickel. Das ouch geprediget werde / wie yederman des Herren Brot/ und den Kelch in die Hend nemen möge/ und das sölichs gschickter sy dann jm also ingeben /

lassen/ Doch wa yemants der ungewonheit halb ein schüchen darab hette dem wöllen wir das Brot in den mund legen / und selbs trencken mit dem Kelch / bis jm sölich schüchen selbs abfallet.

Ouch ist unser bruch dry mal im Jar das Nachtmal zu halten / zu Ostern / Pfingsten / und Wienachten / das da nit heysset an die zyt gebunden / sytenmal nyemants gwüssen darinn beschwert ist. Wie der Pabst by einer Todsünd gebotten hat/alle Jar ein mal zu Ostern das Sacrament zu nemmen. Doch hatte ein yeder lycht abzenemen/ was Gloub und lieb by dem syn mag / der sunst kein hyndernuß hatt/ und sich einer frumen eynfaltigen gemein nit will glychförmig machen.

Das Nachtmal soll mit ernst gehandlet werden / sytenmal es den gantzen Handel Gottes jnschlüsset. Darumb soll dise geheymnuß erklert werdē mit vorlesung einer Gschrifft darzu dienstlichen/vorab der worten des Herren Nachtmals/ wie es der Apostel und die Euangelisten beschriben haben. Daruff ein wolbedacht andechtig gebett volgen solle Hienach die vßteylung des Brots und Kelchs. Daruff ein danckſagung wie dann sich ein yeder geschickt befindet. Es sollen ouch gemeldet werden welichen söliche hymelische spyß nit zu stat/ als denen nämlich die da nit synd von Hymelrich/weliche Paulus erzelt. 1. Corinth. 6. und anderswa meer.

Nach dem nun die Händel fast täff by uns/ und noch im anfang syn/söllen und wöllen wir meer vff die innwendig

dig erbuwung sechen/welche für Gott bestat/ weder vff die vßwendigen. Darum wir uns des Chorgerichts begnügen lassen/ so verr flyß ankert wirt/ und wellend nit bald yemant wyter zu bannen fürnemen/ dann sy mögen die ergerlichen sünder abstellen/die Gmeyn vor bösen Exempeln verhüten/und dem thäter ursach geben durch die straff/ das er von sym bösen wandel abstande. Darneben wir Brüderliche straff gar flyssig üben söllen gegen yederman. So ist ouch die natur also/das die böswilligen sich selbs durch jr feyg und schandlich lebẽ von uns thun / dañ sy nie recht by uns gsyn syn. Wa dise ye wolten mit worten und Wercken syn fyend des Euangeliums/ und dennoch des Herren Tisch teylhafftig syn/ wirt ein yeder yferiger und hertzlicher Diener Gottes/ zu eeren synes Herren alle billiche mittel selbs wol wüssen zu bedencken/da mit er syns unflysses nit möge gestrafft werden.

Von dem Gebruch deß Gsetzs und der Propheten.

Das 23. Capitel.

DAs ist war wie nun meer wir heyter sechen / das unser Sacrament grosse Geheymnussen Gottes / und nit blösse Ceremoniẽ synd/ und das uns Moyses mit synẽ Ceremonien und gebotten nüt angat/ouch das ein Christ nit hindersich in den Moysen / und in die Propheten / zewyssen sy/vff Moysi und der Propheten schlag sich zegatten und zearten/ sunder der Christ wirt ermanet/ das er allweg zuneme / und wachse in erkant-

nuß Jesu Christi. Da gegen wirt gesagt. So bedörffen wir der Bibel nit/und söllen kein Gschrifft deß Alten Testaments predigen? welicher red wir Paulum entgegẽ stellen/ der syn Jünger Timotheum also ermanet. Blyb in dem das du gelernet hast/dieweil du von Kindheit an / die Heiligen Gschrifft weist. So kan dich die selbige wyß machen zur Seligkeit durch den Glouben in Christo Jesu. Dann alle Gschrifft võ Gott jngebẽ ist nütz zur Leer / zur Straff / zur Besserung/ zur Züchtigung/ in der Gerechtigkeit/ das ein Mensch GOttes an Wandel sy/ zu allem guten Werck geschickt. Bis her der Apostel. Und will das Timotheus blyben soll im Glouben an Christo/und sich gebruchen der Gschrifft rc. Also mögen wir fünff Ursachen finden/ war zu uns die Gschrifft zu gebruchen.

Zum ersten/die Gschrifft/das ist das Gsatz und Propheten macht wyse zur Seligkeit/das ist/sy füret uns uff Christum/und Leret als dem Heyland im Glouben / zum Heyl und ewigen Lebẽ. Dann was vermag anders Moyses durch syn Gebott/ die da anzeigen/wie wir syn sollen/ und den Tod trewen/so wir nit also syn/ wañ das er ein begyrde bewegt zu dem der den gottlosen gerecht machet / und gybt dem innwendigen Menschen/das er nit meer sündet. Was grossen Wysheyt ist es erkennen uß dem Gsatz und den Gebotten/ die uns gegen Gott anrichten/das wir solten on fleischlich Begyrd syn. Wer ist nun also durchs Gsatz? Niemant/ Darum macht er uns wyß und klug zu erlangen das Heyl/durch den Glouben an Christum / der

im

im Heiligen Geist anbätet zum ersten das wort des Crützs/ das selbig tödtet die begyrden. Vnd zum anderen das Wort des Lebens / oder die krafft der Vfferständnuß. welchs uns Geistlich und Hymlisch gesinnet machet. Alß ist das Gsatz gut/ dem der sich syn recht gebrucht. D hyn dienen alle figuren der Hütten/ der zügknuß/ des gi denen Lüchters / des Tischs / der Schowbrot / der V chen GOttes / des Heyligthumbs. Ouch alle Opff sampt allem dienst Moysi mit einander. By dem fenbar / das gantz nüt guts in uns / das ist in unse Fleysch ist. Sytenmal er leret was uns manglet am fru keyt gegen Gott/und gägen unseren nächsten in beyrene botten / die Gott und die den nechsten belangen. Er le et das Crütz und Vfferständnus Christi im gantzen vck. Das in höchster ernyderung erhöcht würt/und das in er noth das zytlich Heyl erlanget / wie wir durch ware Rüß das ewig Heyl / so wir an Christum glouben/ erlanen. Glyches innhalts synd alle Propheten / die alle nüt ynd deñ erlütterüg und Vßlegung des Moysi/ und haben Hi storien in jnen / die da schatten syn der erlösung in Chisto.

Vff welichen endlichen der Heilig Geyst in allen Gschrifften Mosi/und der Prophetē sichet / und welches halben alle Werck Gottes von vssen ein sölichen louf ha ben wie innwendig der gnaden gang durch den Geyst Christi vollfüret würt. Dañen verstat man was der Herr meynet/Joan.v. da er sagt. Wañ jr dem Moysi gloubtend/ so gloubten jr mir / dann er hat von mir geschriben. Item

erforschend die Gschrifft/ dann jr meynen jr haben das Leben daryn/ und sy ists die von mir züget/ aber jr wollen nit zu mir kommen. Volget das der die Gschrifft noch nit verstat/ der nit ein zügnuß/ und zugang / und erinnerung vff Christum by sym verstand befindet. Aber so wir unser unvissenheit halb den Christum / dermassen wie gesagt / nit n allen orten der Gschrifft ergryffen mögen / sollen wir ns dennoch nüt beschweren lassen / dañ der Heilig Geist uns wirt uns jmmer fürter helffen. Vnd diewyl wir in en unseren Predigen den eynigen Christum fürtragen llen/ so ist vonnöten das wir yedes mal ein stück bekanter Schrifft trybend die uns Christum fürbildet. Vnd hie uch in andern Orten/ da wir Christum noch nit wissen/ sust etwas guts suchen/ dann die Gschrifft ist nütz zu llem guten. Wer etwas gute in der Gschrifft findet / der hat etwas jrs verstands erreycht.

Zum andern so ist die Gschrifft nütz zur Lere. Dise leert die erkantnuß der fruchten/ gaben und gnaden/ so vß dem crütz fliessen/ und der verstand der Hymelschen güter/ wir uns wol gemeyn werden/ so wir in erzelter übung Christi fürfaren. Darzu gehören die zytlichen Verheissungen/ welche wir nach der gottseligkeit/ und vß Christo geistlich fürgeben söllen Vnd demnach erst zytlichen / so vert der Geist Christi das höcher ampt vorhin by uns vßgericht hat. Wo das nit/ so ist zubesorgen/ das wir in fürfallenden sachen vil verheyssung neben und vsserhalb Christo infüred/ darvß nüt wirt. Welches uns under Ougen überwyset/

wyset/das wir nit Apostel ouch nit ware Propheten syen. Sytenmal wir an der Lugen erwüschet/ und ergriffē sind/ wie etliche die Buren vertröstet haben/das sy der büchsen Stein inn Ermel stossen/und gegen irem huffen durch iren Glouben tryben wolten. Aber die Buren warden übelge- schlagen/ und sy/die falschen Propheten haben sölicher din- gen keins geleystet. Darum wir diener des Geists alle ding sollen geystlich deuten/ wie sie in Christo alle geystlich und war sin.

Zum dritten/ zur Straff der yrthumb. Dann wie wol wir etwas wyssenschafft haben durch den Glouben / aber wir sind noch voller Finsternuß und unwissenheyt. Doch solle allweg die Gschrifft nach änlichheit deß Glou- bens an Christum wider Yrsal angezogen. Und nit ge- brucht werden nach dem todten Buchstaben allein/ wie et- lich pflegen.

Zum vierten / so dienet sy zur besserung / die Histo- rien / und Figuren vff uns gezogen / haben krefftige erma- nung an jnen.

Zum fünfften/ zur züchtigung in der gerechtigkeyt/ das ist/ zu straffen die laster/ vff das wir deren abstanden/ und für GOtt frumm werden.

Hie ist wol war zunemmen/was für Gott unrecht sy und wir deßin sicher sygen / das wir vß den Propheten straffen wöllend/ sunst machen wir uns selbs zu falschen Propheten/ so wir sagten/ das redet GOtt/und das wil er von uns haben/wo Gott durch volgende Werck das gegen-

teyl erzöügte im gefellig syn. Dann da by erkennet man ein falschen Propheten / wenn er etwas redet in dem Namen des Herren/und würt nüt daröß/ und kompt nit also/ das selbig ist das wort das der Herr nit geredt hat / Deuteronom. 18. Söllichen Propheten ist der Tod getrewet / hie vor am dryzechenden Capitel. Es söllen ouch Prophetische straffen in unseren Christenlichen Hertzen mit dem Geyst Christi gekochet und gemiltert werden / daß sy allweg under aller scherffe ein fürtringende Liebe mitbringen / dardurch der straffe bitterkeyt besüsset werde. Also haben wir ein gepruch der Gschrifft/ die wir schon noch nit im grund verstan / das ist / darinn wir Christum noch nit finden Künden. Dann der Geist Gottes leret alles guts / alle gute sitten/ und anders. Allein lieben Brüder / ist uns zu bedencken/ das wir unsern bevelch die Predig von Christo trüwlich ußrichten.

Vom Pabstthum anzugriffen in den Predigen.

Das 24. Capitel.

ZUm andern/ so sollen die Pfarrer Locos communes Pontificiorum, das ist gemeine Händel der Bäpstlichen Kilchē wolwüssen/und in iren Predigē nach fürgebung des Herrē Christi/lut obgemelts artickels / und mit kurtzen worten ablenen / und das von puncten zu puncten mit ein ander. Aber nit in einer Predig / sunder yetz dise / yetz ein andere Verfürung/ wie es sich zutregt / widerfechten. Doch soll im deshalb yeder Pfarrer ein Ordnung machen.

machen. Dann wiewol der Bapst in V. G. Herren Herrschafft und gebieten / zu Statt und Land von vssen abgethan/ so ist dennoch vonnöthen / das man die arme Lüt styff und satt underwyse/ vff das jr gwüssen von gegenteyl nit verwürret/ und yrr gemacht werde. Vff das aber/ wir gnug verstanden werden / so setzen wir / das ein Pfarrer disen Spruch gehandelt hette. Christus ist das Houpt der Gmeyn / und er ist syns Lybs Heyland. Und hätte angezeigt / wie die Gmein Christi ein innwendigs und ein geystlich Volck were / das der lebendig war Christus selbs regiert im Heil. Geist / und zu glych selig und heylig machte / on mittlung eyniger Creaturen/ da möcht flugs angehenckt werden / darum ist es ein Verleugnung Christi/ sagen das der Bapst ein Statthalter Christi sy / dann Christus ist selbs zu gegen / und hanget an der Kilchen / oder Gmeyn/ wie das Houpt den Glidern anhangt/ deñ er selbs das Leben / Krafft und den Geist jngiesset. Dahar wird offenbar/wie alles das vom Bapst/ als Statthalter Christi fürgenommen / mit allen synen Satzungen/und Verbotten vom Tüffel/ und wider Christum unsern Heyland ist rc. Das mag beschechen mit meer oder minder worten / und mit meldung eins besundern artickels der Meß/ der Bycht rc. wie es sich yeder zyt zuträgt.

Vom vermanen vnd straffen.

Das 25. Capitel.

DIewyl der Hellig Geist / vß den Pfarrern reden soll / das Heyl der Welt / unseren Herren Jesum Christum / welcher Geist zu GOtt füret / und die Welt der Sünden straffen / so sollen sy in allen Predigen / zu Christo / und den früchten der Gerechtigkeyt ermanen / und hie nach die Welt der Sünd straffen / nit allein der vßwendigen sünd und der groben Laster / welliche doch mit ernst sind anzugreiffen / sunder ouch die heimlichen verborgnen geistlichen Tück des Fleischs / als eigen wolgefallen / Glyßnerey / geistlich Hochfart / verlassung brüderlicher Lieb / unfrüntlichheit und was derglychen wider Gott im Hertzen wütet. Vff das yederman nach syns Gloubens maß gestraffet und gebessert / und die Gmeyn gemanet werde vff den Brunnen und Vrsprung / das ist / vff das Hertz / und die heimlichen Gedencken / zusechen und die zubessern.

Darum vonnöten / das der Prediger nit vß Menschlicher bewegung straffe / sunder straffe vß bestendiger Warheit / als für Gott / und im Angesicht unsers Herren Jesu Christi. Dannenthar entstat / das er nymmer straffen wirt / dann vß hertzlicher Lieby / so syn Gott ergeben Hertze übergossen ist durch Christum / und wirt ouch nit wyter straffen / dañ es vffbuwet by den zuhörern / sytenmal in der Kilchen alle ding zur besserung beschechen sollen / und

und nit vß Fleischlichem yfer oder Zanck / wie leyder offt beschicht / das die so sich des beuelchs Christi rümen / sich selbs Predigen / jrn vnwillen gegen jren Widerwertigen vßstossen / und jr mütlin an jn erkülen / dadurch ihr Ampt pro Cathedra Ecclesiæ, Cathedra impudentiæ billich ge- genant würd.

Kein Bitterkeyt soll in das Hertz komen / das den früntlichen Christum underſtat zuverkünden / sonder die Lieb Gottes soll vßgossen syn / in sölich Hertz durch den Heiligen Geist / der im geben ist / und zu dem die Zuhörer wysen soll. Wann nun die straff nit nach Göttlichem willen vß Christi erkantnuß genommen / die scherpffe der straff mit Hertzlichheyt und Lieb nit gemischet ist / und wa mengklich nit spüret / das allein Gottes Eer und der Zuhörer Seligkeit gesucht wirt / so ist es nit Christlich gehandelt. Das gestan und bekennen wir zu eeren unserm Herren und Gott / den wir hie mit bitten / das er unser Hertzen und Zungen mässigen wölle / und geben / das wir das mittel treffen. Dann wöllen gar still schwygen / oder die Laster zu gelind angriffen / soll ouch nüt Wer Gottes Vrteyl allein ansichet / der hat vß gesagten worten gnug bericht zunemen.

Die art der Red in der Straff / solle nit lichtfertig und weltsam / sunder bestendig / dapffer / und erbar syn / vff das nit die Herlichheyt Christi / die hervsser fry redet die straff der Sünden wider die Welt verkleynet werde.

Dann von Christen söllen alle ding in der Kilchen

schynbarlich beschechen / dagegen etliche vß uns gar ungschmackt / und ungsaltzen reden füren / die etwan züchtige Oren on scham nit wol vernemen mögen / das nit syn solle. Darum wir einander trüwlich gemanet / und gebetten haben wöllen / nüchtere / und rechtgschaffene reden zu füren / die zur vffbuwung und nit zu zerstörung der schwachen gemüther dienen.

Welchen man straffen sölle.

Das 26. Capitel.

SO söllen allein die gegenwürtigen zuhörer angeredt und gestrafft werdẽ. Dann was hilfft es das in unser G. Herren von Bern / Statt und Land / Churfürsten und Fürsten wurden angriffen / die mit uns nüt zethun hand / und sich unser Kilch nit wellen annemen? Paulus spricht: Es sollen alle ding in der Kilchen zur besserung beschehen. 1. Cor. 12. Was bessert es nun zu schelten mit hochen worten den / der in abwesen ist / und syn gegenwürtig volck mit solchen unnützen worten vffhalten / die wol vil Leer und straff bedörfften. Es ist eben als wann man ein Todten zum Bad trüg / und ließ den Kemyfeger in sym Rüß und Vnflat verderben. diser bedürffte des badens / deß achtet man nüt. der ander / das ist der tod Lychnam / hat kein nutz von der badstuben / dann das er von der hitz dester ee stinckend werd. also verblatern wir ouch die frömbden Lüt mit unseren hitzigen Zungen / aber unsere gegenwürtigen zuhörer verlassen wir in jrem fleyschlichen

wol-

wolgefallen stecken/ denen wir durch kumlich straff dienen möchten und sölten/also schaden wir zu allen teylen/so wir uns nit nach der regel Christi halten / deñ es verbittert in dem sölche bittere red von abwesenden / unser zuhörer das volck/und bringt jn freuel vrteyl/ das es nit acht nimpt syn selbs besserung/sunder begibt sich klug zu werden in ander Lüt laster zůuerstan. Darumb man von abwesenden nüt reden solle/ es were denn anligender schad zu fürkommen / der von den vßwendigen in zytlichen oder Geistlichen dingen yetzund zu besorgen were/ oder das es etwan mit kurtzen worten/ als im fürgang/ und exempels wyß beschehe / unser frummen zuhörer/von glychem Gottlosen wesen zuverwaren. Des Bapsts aber können wir nit vergessen / denn er ist mit synem gwalt schon zugegen / und macht vil gwüssen jrr und unruwig by jn selbs/ sunst möchten wir syn wol müssig stan/ vß ursach das nötigers uns anligt / dann mit synen unsubern satzungen umbzugan / wo wir nit schuldig weren die hindernuß vom Göttlichen Tempel buw abzuwenden. Also söllen wir in Predigen/der die vßwendig sind/ nit gedencken / allein es wer dann sach / das yemants entstünde / von dem wir unser Gemeynden etwas schadens in zukunfft besorgten. da ist warnung von nöten/ und nit zu schwygen / ob wol söliche red am höchsten vffbringet unsere fyend / die wir also von not wegen müssen an regen. dann hie ist die not. doch lycht ist zu underscheyden / von den frummen und Gottsförchtigen / die bösen so sich selbs suchen.

Dann Paulus züchet der massen an/und verwarnet vor dem falschen Apostel / für Hymeneo und Alexandro dem Kupfferschmid / die nit zu gegen waren / das sich für jnen die frummen Gemeinden GOttes / wa sy zu Epheso sy ankämen / wüsten zu hüten. Sunst züchet er flyssigklich an der Glöubigen gute Exempel / so by anderen Kilchen waren / vff das er sy vff buß und besserung reytzte. Der bösen Exempel sind gnug allenthalb / das man sy nit wyt suchen darff / aber die guten sind nit also an allen orten by grosser zal zu finden. Darum von nöten das nüt von allen guten verschwigen blibe / das von Glöubigen so anderstwa wonen beschicht. So pflegen aber etlich das gegenteyl fürzunemen / entdecken jedermans schand / und könnend gar nüt by yemants finden / das zu rümen sy / das doch ouch vß guter meynung bescheen mag / nämlich das man meer sicht / wie man arges vergoume und verhüte / dann wie man gutes durch Christum in den Hertzen vffbuwe / welches doch den Christen eigentlich zustat.

Das die Warheit on vertröstung einigs zytlichen anhangs / vß der Gschrifft / und nit vß gebott der Oberkeyt zu sagen gebüre.

Das 27. Capitel.

ES sollen ouch die Pfarrer das Schwert Götlichs worts glych schnyden lassen / und nyemants verschonen / es syen Wyb oder Mann / Herr oder Knecht / Fründ oder Fyend / Oberherr oder Vnderthan / so söllen sy

fry herußer sagen/was sy nach Göttlichem wort zur besserung dienstlich finden. Es gefall oder mißfall wem es wöll/ aber jn selbs kein fleischlichen anhang machen/ noch durch listige practiken / parthyen anrichten. Dañ Gottes Händel söllen eynfaltig/und grad on alles wencken/und on ansechens des Menschlichen Tags gehandelt werden.

Darwider sollen ouch nit etlich/wie geredt wirt / V. G. gwalt allein predigen/das und das haben sy die Herren erkent und gebotten / darum söllen es die Underthanen glouben und halten / damit der klein verstendig mer V. G. Herren in Göttlichen sachen/weder Gott selbs ansicht/ welches ein Houptstuck des Bapstthums ist. Dann der Gloub sihet allein vff Gott / und kompt vß dem lebendigen Wort Gottes/ und erlüchtung des Hertzens / und nit hanget an unsern G. Herren / oder keines Menschen urtheyl. Dann der gerecht lebt in sym glouben.

Also zimpt sich nun zu sagen: Es hat ein lobliche Herrschafft zu Bern unsere G. Herren das Euangelium angenomen/ und die Mäß und anders ab erkent / so sich befunden hat zu syn/ wider dise und dise Gschrifft/ wider die artickel des Gloubens / und wider den verstand Christi/ welches ir yetz selbs verstan/ und nit abred syn mögen/von wegen diser heyteren Gschrifft/ und disem ewigen verstand Christi/ dem beyde Alts und Nüws Testaments Geschrifften zu stimmen.

Darum söllen ir Gott bitten/das er es üch noch fürter zuverstan und ins Hertz geben welle. Wir söllen nit un-

derstan unsere G. Herren an Bapsts statt setzen / der die gwüssen gemeystert hat / welches ist sich zu vil vff unsren gwalt / und vff die zytlich Oberkeyt lenden.

Das jm kein Pfarrer den gemeynen Mann soll anhängig machen.

Das 28. Capitel.

Die andren reden zu vil scharpff wider die Herrschafft / und fürnemlich in deren abwesen / da es gar nüt von nöten / und on frucht ist. Weliche / so sy zu gegen / und da die warheit solt bezüget werden / ungeschickt schmeychlen / und liebkosen / und thun das darum das sy jn selbs den gemeynen mann anhängig machen / welcher gern hört ander Lüt / vorab jr ober Herren lestren und schentzlen.

Summa es ist keins recht / es gebüret eim Diener Christi / weder underthanen / noch Oberkeiten jm selbs zu underwerffen / und sich selbs für etwas fürzugeben. Sunder die Prediger und Diener des worts sind schuldig und verpflicht den Buw Gottes zu fürdren / und die glöubigen on als ansechen jr selbs Personē / jrem Herrē Christo gantz zu zefüren. Wir wellend aber / leyder / Lieb syn / und von nyemant verhasset werden / söllichs sechen wir das Paulus nit gethan hat / dem was ein gerings / das er von den Corintheren / oder von menschlichen Tag gerichtet warde. Darumb lygt aller hafft daran / das die Prediger an den ewigen Rhat Gottes meer sechen / und vß Gotts mund zu

re-

reden das/ das am jüngsten tag vor dem warhafftigẽ richter bestan möge/ weder daß/ das der gegenwürtigen Welt gemäß und anmüdig ist/ und das die Fleischlichen geylen oren/ gar früntlich zu gegen kützlet.

Wa des redners Hertz uffrichtig ist/ da gath es richtig zu/ und haltet man Ordnung/ des fürnemste sorg ist/ wie Christus nun groß werde by dem inwendigen Menschen/ und hertzlich Frumbkeit erschyne by der Gmein Gottes/ demnach ermanet er zu tugenden/ zu letst strafft er aber nit stercker/ dann in jm der Geist Christi trybet/ und er den Christum selbs befunden/ und jn vorhin mit worten fürgeben hat. Darum ist wol zu bitten/ das der Herr rechte arbeiter in syn wyngarten verschaffen wölle.

Wann scherpffe oder linde mit dem Sünder zu gebruchen/ ist by Gott zu leeren.

Das 29. Capitel.

Es tregt sich dick zu/ das die rüche von nöten/ etwan ist besundere und früntliche ermanung für zu nemen/ yetz verschonet man/ yetzen gryfft man an mit der scherpffe/ beyde um Gottes willen. Samuel wolt dẽ Saul/ den Gott verworffen hat/ nit geschendẽ vor dem volk. Elias aber schalt und straffet den Jsabel/ sampt allen Baalischen Pfaffen/ offentlich mit aller rässe. Ein yeder thet syn beuelch vß Gott/ und ist doch einer lind/ der ander fast härb und strenge/ und das beyde gegen verworffnen Sündren.

Welches yeglichem zu yeglicher zyt gezimme/ mag

nit wol in regel verfasset/ und nach der vernunfft gerechnet werden. Es gehör ein Geystlich vrtheyl darzu / das wol volgen würt/so wir von Hertzen begeren den willen Gottes zu thun / Joannis 7.

Sölche begyrde erhört Gott / und gibt was yeglicher zyt von nöten/ ob schon alle gefärd volgen solten.

Ermahnung an ein Oberkeyt zu Bern / Unser G. Herren.

Das 30. Capitel.

Apostrophe.

WA nun wider üch G. H. und üwer selbs Personen/ oder ouch wider die Vögt / und beuelcher im Land etwas hitzigs und hochmütigs geredt wurde / will üch fast erlich und rümlich sin/ üch deß gar nüt zu beschwären/ sunder zu gemüt füren / vß weß befelch und namen der Pfarrer oder Predicant redet. Nämlich das Wort Jesu Christi tregt er für als ein bott und gesanter syns Herren / von dem vergüt zunemen ist. Gott wil unser welt wyßheyt vff mengerley wyß brechen / zu zyten durch ein eynfaltigen und ungelerten Menschen / ein sölichen ungeachten dorff Pfarrer / da leysten jr gehorsam des gloubens/ so jrs mit aller gedult lyden / als von GOtt üch zur besserung zugefügt.

Es soll ouch V. G. nit bald bewegen / das üwer achtung villeicht zuvil beschicht. Dann also ist unser Natur gestellet/ das jm selbs in sinem mänglen yederman gern recht gibt /

gibt/ und mit verdruß/ ouch verdiente und billiche straff annimpt. Es will nyemant gern unrecht haben. Zu dem so ist ein Oberkeyt in grossem vnrath/von ihrs hochen stands wegen/dann jr by nach yederman/ under ougen liebkoset/ und waß sy gern hört/ zů redet/ aber nit yederman im Hertzen so wol und gut meynet/ als die wort fürgeben. Ja etwan arges wünschet/ und zu ruck vfftrechen. Darum so ist ein offentlich straff besser/ dann heymliche früntschafft. Vnd eins fründs wunden bringet ein beständigen nutz/ aber die küß eines fyends verderben. Es ist in allen dingen das Hertz deß redners anzesechen. Dann warlich vil besser ist ein lesterer/ der mit unwarheit die Oberkeyt zugegen beladet/weder ein Fründ/der zu allem thun ja saget/dann diser gebyret ein falsche sicherheyt ihrer Werck/ yener aber macht gewarsame vnd lutere Ougen/ das ein Herrschafft baß sich um sich sichet vnd dester vffrechter handlet. Wie erlich ist es das ein Oberkeyt mit grossem gemůt gering achtet/ was wider sich geredt wirt/ vnd nit yede sach vffs argest vffnimpt. Vnd so gemeyner fryd vnd wolstand der pollitey ye haben will/ das eim frevelen Menschen jngetragen werde/ das sölichs mit maß vnd dapfferer früntlichheyt geschehe/ vnd mit warhafftigem fürgeben/ das man meer geneigt sy/ein zůuil ruchen Menschen in der straff zu linden dann ein stummenden hund/ der zun lastren still schwygt/ wie jn der Prophet nennet.

Sölichs ziechen wir nit an/ das uns gefalle grober Lüt bochen und tratzen. Aber diewyl die warheit bysset/

und allweg jr scherpffe hat / und ein armer Pfarrer zu‑künfftigem unrath etwan begegnen muß / den andere noch nit fürsechen / und als zukünfftig glouben / so ist von nöten / das V. G. in annemmung der straff und unzytiger warnung langmütig / und nit wie man sagt / zu kurtz angebunden syen. Es syen dann das offentlich mit jnlieffe / ein falsch und ein böser will / da gehört billich straff zu. Darinn jr üch wol werden wüssen zu halten. Wir handlen yetzund fürnemlich von unser besserung / davon hienach folget.

Warin das volck fürnemlich zu ermanen und zustraffen sy.

Das 31. Capitel.

MAn kan Christum nit leren on anzeyg und straff der irrthum und laster und ermanung zur erkantnuß und der frummkeit / so von warem Hertzen kumpt / das jm straffen und ermanen das fürnemst syn solle. Aber der vßwendigen Händel halb stett unser bedencken in disem punckten.

Das gehorsam gegen der Oberkeyt solle geprediget werden / und von zytlichem und geystlichem Regiment.

Das 32. Capitel.

ZVm ersten / diewyl die underthanen wider jr Oberkeyt / und die armen wider die Rychen von Natur vffrürisch / ungehorsam / und widerwyllig sind / und

aber zwytracht der Christlichē Liebe gar entgegē ist/ welche Lieb die farb der Christē ist/ da by sy erkent/ und von der verderbtē Welt underscheydet werden/ so ist flyssig vffzesechen/ das ein zytlich Oberkeyt in jren werd/ wie sy GOtt ingesetzt/ gehalten/ und dem unverständigen volck ingebyldet werde. Als die Göttlichs gwalts/ und zu förchten ist/ ouch ums gwüssens willen. Rom. 13. Dañ wiewol ein Christ gelassen und under geben ist aller Creatur/ deñoch ist under der Apostel Kilchen dise jrrung ouch ingerissen/ das die frum̄en Lüt vermeinten/ diewyl jr Burgerschafft hymelsch wäre/ und sy kein blybend Statt vff erdtrich hetten/ sunder der künfftigen emsig erwartetend/ so gienge sy nüt an/ was die zytlich Oberkeit fürneme/ und hetten mit jn nüt zuschaffen/ welches ein zertrennung der Ordnung Gottes was/ die zwey Regiment under den Menschen füret. Das höcher und grösser/ ist Geystlich und Hymelsch/ darinn Christus/ dem allein die eer zustat/ durch syn Geyst all ein Herr ist/ und von vssen dienen zu sölchem die Diener des Geists/ und recht Christliche Prediger.

Das kleiner und geringer Regiment ist zytlich darinn unser G. H. und ander Oberkeyten allenthalb/ von Gott fürgesetzt syn. Vnder beyde gehört der Christ/ syns gewüssens halb/ under das Geystlich/ damit kein ander Creatur zeschaffen hat/ GOtt richtet es allein. Aber syns Lybs und guts halb gehört er under das schwert/ und üsserlich verwaltung. Ein Christ ist ja Himelisch/ aber nit gar/ so lang er die jrdisch inwonung/ den zerstörlichen Lyb

darum her tregt. Deshalb er jrdischer Ordnung sich nit entziechen soll. Wiewol er vß sölicher täglich wachsen / und ye hymelscher werden soll. Dann ein Christ wachset vß der welt / und der Oberkeyt / durch die salbung GOttes / das ist / syn Hertz und begirde hanget jr / und allem weltlichen thun ye lenger ye weniger an. Darzu sollen gebrucht werden Exempel / vorab vß Biblischen Historien / vß welchen offenbar / wie GOtt gestrafft hat / ouch wider unbilliche König / die ungehorsamen / biß das die selbigen Gott selbs verworffen und abgesetzt hat. Das Exempel Davids gegen dem Saul / den Gott hette abgesetzt / und er / diewyl er König was / dennoch vereeret / und syn verschonet / ist wol zu bedencken.

Von Zehenden vnd Zinsen wie sie zu geben und zu nemen.

VS disem volget / das ordenlichen Zechenden man zugeben schuldig ist. Dann es ist ein üsserliche Ordnung / und der Liebe nit entgegen. Das vß der Histori Josephi klar ist / der das gantz Land Egypten zinsbar machet / das sy dem König von allen Güteren / den fünfften Theyl geben musten Welches wyter vß der Epistel zu den Römern am dryzehenden Capitel zu erkleren ist / dann kein billicher zins syn mag weder zehenden / in dem beyde der gibt / und der nympt / vff den segen GOttes sechen müssen / und nemen und geben / / wie es gewachsen ist / zu glychem gewyn und glychem verlurst.

Der zinß halb wirt etwan nit maß gehalten / das stat einer Oberkeyt zu zebessern / darin sich die Pfarrer nit bald jnlassen sollen / dann es nit jrs fürnämsten amts ist / und mitbringet veränderung gemeyner Lands-Ordnung / welche on gut erfarung und lange vor-

be-

betrachtung wyser erfarner Lüt nit ist fürzenemen. Es wäre dann offentlich unbillicheit fürhanden/ als man sichet/ in Korn und Wyn Zinß an etlichen orten. Darzu ermanen solle yeder Pfarrer/ so anders syne zuhörer sölichs belangt/ das es nit unrecht ist/ unbillichs von jm zegeben. Aber das unbillich jnzenemen/ ist Sünd und wider GOtt.

Dise eynig regel ist anzusehen/ das der liebe nach gehandlet werde/ und das yeder thüe dem andern/ das er von jm wölte in glychem vall vergut/ und zu danck annemen.

Da by solle wol underschenden werden/ das sölche Händel/ wie ouch kouffen und verkouffen syne Waar/ und Hand Arbeit/ als wäben/ schuhmachen/ und derglychen/ under die üsserlich Ordnung gehöret/ und sollen alle der Liebe nach etlicher maß regulieret werden/ und gehören nit under das luter und bloß Euangelium/ welches allein die gwüssen belanget. Aber im waren Christum/ das von innwendig selbs willig ist/ dem nechsten zu dienen/ da lyhet man vß/ und verhofft nichts dagegen/ ja man besitzet gar nüt/ als eygenthumb. Darin sölle yederman syns Geysts wol warnemen/ und nit vß Fleyschlichem yfer handlen/ und von vssen hyngeben/ das er noch mit Hertzen besitzt/ Annas soll vorhin das Hertz rumen/ dem seckel würt hienach wol rhat. Darinn die armen Töuffer gefälet/ welche das üsserlich Regiment/ on jr wüssen abthun/ so vil an jn ist/ und ein ander zwengen und nötigen/ huß/ hoff/ Wyb/ Kynd/ Vatter und Mutter zuverlassen/ wider Gotts Ordnung/ der da will/ das wir syns beruffs erwarten/ und nüt von uns selbs fürnemen. Aber das wir syn Lieb allen dingen für setzen/ und dardurch Christum Jesum/ on vßwendigen zwang annemen/ der vß dem Hertzen ins Werck flüsset/ und nit von vssen hinyn würcket/ wie der Mosaisch Handel gsyn ist.

Das zu halten unser G. H. Mandat / wir ermanen / und fürnemlich die laster straffen söllen / die by unser Gemeyn am höchsten in übung synd.

Das 33. Capitel.

DEmnach unser G. H. ein Reformation und allerley Mandaten und verbott haben vßgan lassen / Christlich zucht und sitten betreffen / söllen wir die Pfarrer und Predicanten über denselbigen flyssig halten / mit anzeyg der billigkeit sölicher Gebott und Verbott / und das sy die Gschrifft vorhin verbotten hat Ouch das by erbern Heyden der glychen laster nit gelitten worden. Als da syn Eebruch / hüry / kupplen / zu und voll trincken / spilen / fluchen / schweeren / und fürnemlich frembder Herrschafft zu ziechen / umb gelts willen Kriegen / und helffen witwen und weysen zemachen / das wider alle vernunfft und billichheyt ist / und nye eerlich / ouch by den verdamten Heyden gehalten.

Ouch söllen wir sölche Gebott zu beschützen ein Oberkeyt flyssig ermanen / und sy irs ampts und pflicht gegen Gott erinnern.

Fürter sollen wir die Pfarrer bedencken unsers volcks gelegenheyt und begyrde / und das selbig vff GOtt durch Christum mit unserm dienst underștan zurichten / dañ nit alle laster by yederman sind / und etwan verenderung der zyt / verenderung der sytten / und Sünden bringet. Welches

ches vß täglicher bywohnung und besundrem ansprechen/ der Pfarr Kind/ ein yeder lychtlich hett zuerlernen. Doch ist allenthalb zehandlen vom stand der Ee/ von Kinder zucht/von Brüderlicher straff/ und wider gemeyne laster/ so allem fleisch anhangen/ als untrüw/ nyd/ haß/ liegen und triegen/ und was der glychen Werck der Finsternuß syn. Welcher puncten handlung yeden söllen wol bedacht/ bekant/ und in dapfferer übung syn.

Von zucht der Jugent vnd Glouben leer/ oder dem Cathechismo.

Das 34. Capitel.

DIewil on groß mühe/ wol und recht gelert wirt/ was man in der Jugent leret/ und die abgenden Jar zu allen dingen vngeschickt syn. Ouch güt ist/ deß Herren joch von Kindheyt an zetragen/vnd die wyl die Christen schuldig syn/ ir Kinder fürnemlich dem Herren in sinen Tod vff zu opfferen/ die sunst leider in weltlich begyrde/ und under deß Tüffels gwalt vffwachsen/ So ist von nöten/ das ein Catechismus und Gloubenleer angerichtet werde/ darinn die eynfaltigen/ und vorab die erwachsenen Kinder/ GOtt leeren förchten und lieben/ durch Christum Jesum/ und das nit mit wyt löuffigem anzug der Gschrifft/ sunder vß dem gmeynen Apostel glouben/ und dem Vatter unser/ darvon allerley büchli vßgangen. Doch wer es am höchsten fruchtbar/ das wir allein flyß ankerten/vff das Christus vorhin vffgieng und lebte in unsern selbs Hertzen/ so wurde vnser für gar bald

erhitzigen / die zarten gemüter der Kinder: sunst was vß den Büchern die vernunfft fasset / und ander Lüt leret / ist und blybt ein Menschen handel / so lang biß der Meyster der Heylig Geyst selbs ins Werck kumpt / der schafft / ernüwert / und widergebyrt zu dem Hymelschen / ewigen Leben.

Es hat uns ouch von nöten angesechen / das wir den gantzen Christum / und den Handel Gottes vß dem Apostel Glouben verstan / und den eynfaltigen klar anzeygẽ mögen / wie das rechtschaffen gebet in den worten deß Vatter unsers / gantz und gar / ouch heyter und wytlöuffig yngeschlossen ist / also das er alle Psalmen / und alle gebet der Vätter / die ye gemacht sind / übertrifft.

Von den zehen Gebotten.

Das 35. Capitel.

VNd wie wol in Jesu Christi Lyden und Sterben / die Sünd lebhafftig erkent und gerüwet wird / So ist dennoch gut und fürstendig / das die Kind die zechen Gebott wyssen / und die selbigen vffs Hertz / von den Pfarrern / in der Gloubenleer gedütet werden / vff die wyse / als der Herr in der Predig vff dem berg gethã hat. Matth. 5. 6. und 7. vff das die Jugent lerne mit Gott handlen / by und in jr selbs Hertzen / die Gott krefftig anschouwet. Aber wolte GOtt der Allmächtig / das die alten sich nit schämpten in aller gelassenheit sölche bericht und Gloubenleer / mit und under den Kinden zu leren / vff das wir

joch einmal rechte Christen wurden / und nit die sach mit blossen worten vßrichten.

Vom Glouben: Vatter unser: und den zehen Gebotten.

Das 56. Capitel.

DEr gantz Glouben handel ist heyter verfasset in dise dry stuck: In den Glouben/ in das Vatter unser/ und in die zechen Gebott. Der Gloub leret Gott und Christum/ und zeyget an / wie die gnad und das Leben ankumpt/ vffwechset/ und vollendet wirt. Das Vatter unser/ ist das war Christlich gebet / und der Wasser krug oder eymer/ damit vß dem Brunnen der gnaden vß Jesu Christo sölich gnad geschöpfft/ und ins Hertz gefasset wirt. Dann wer bittet der erlanget / und on das gebett ist das anbieten der gnaden vergeblich. Das gebett schlüsset vff / und erwytteret das Hertz / vff das es möge annemen und fassen die gnad. Aber die zechen Gebott/ synd ein üsserlich übung/ da durch das Fleysch demütiget / und es syn Sünd dester baß bedencken/ und in gedechtnuß behalten mag. Welche doch in und vß Christo müssend vorhin verstanden werden / soll es anders ein nützlich erkantnuß der Sünden syn. Wer die Gebott bedenckt/ soll zuglich bedencken/ das der unschuldig Christus um solcher syner Sünd willen nach für Ordnung GOttes gestorben sy.

Also ist der leyen und Kind Bibel / der Gloub / das Vatter unser/ und die zechen Gebott. Darinn begriffen ist

erhitzigen / die zarten gemüter der Kinder: sunst was vß den Büchern die vernunfft fasset / und ander Lüt leret / ist und blybt ein Menschen handel / so lang biß der Meyster der Heylig Geyst selbs ins Werck kumpt / der schafft / ernüwert / und widergebyrt zu dem Hymelschen / ewigen Leben.

Es hat uns ouch von nöten angesechen / das wir den gantzen Christum / und den Handel Gottes vß dem Apostel Glouben verstan / und den eynfaltigen klar anzeygẽ mögen / wie das rechtschaffen gebet in den worten deß Vatter unsers / gantz und gar / ouch heyter und wytlöuffig yngeschlossen ist / also das er alle Psalmen / und alle gebet der Vätter / die ye gemacht sind / übertrifft.

Von den zehen Gebotten.

Das 35. Capitel.

Und wie wol in Jesu Christi Lyden und Sterben / die Sünd lebhafftig erkent und gerüwet wird / So ist dennoch gut und fürstendig / das die Kind die zechen Gebott wyssen / und die selbigen vffs Hertz / von den Pfarrern / in der Gloubenleer gedütet werden / vff die wyse / als der Herr in der Predig vff dem berg gethã hat. Matth. 5. 6. und 7. vff das die Jugent lerne mit Gott handlen / by und in jr selbs Hertzen / die Gott krefftig anschouwet. Aber wolte GOtt der Allmächtig / das die alten sich nit schämpten in aller gelassenheit sölche bericht und Gloubenleer / mit und under den Kinden zu leren / vff das wir

joch

joch einmal rechte Christen wurden / und nit die sach mit blossen worten vßrichten.

Vom Glouben: Vatter unser: und den zehen Gebotten.

Das 36. Capitel.

DEr gantz Glouben handel ist heyter verfasset in dise dry stuck: In den Glouben/in das Vatter unser/und in die zechen Gebott. Der Gloub leret Gott und Christum/ und zeyget an / wie die gnad und das Leben ankumpt/ vffwechset/und vollendet wirt. Das Vatter unser/ ist das war Christlich gebet / und der Wasser krug oder eymer/ damit vß dem Brunnen der gnaden vß Jesu Christo sölich gnad geschöpfft/und ins Hertz gefasset wirt. Dann wer bittet der erlanget / und on das gebett ist das anbieten der gnaden vergeblich. Das gebett schlüsset vff / und erwytteret das Hertz / vff das es möge annemen und fassen die gnad. Aber die zechen Gebott/ synd ein üsserlich übung/ da durch das Fleysch demütiget / und es syn Sünd dester baß bedencken/ und in gedechtnuß behalten mag. Welche doch in und vß Christo müssend vorhin verstanden werden / soll es anders ein nützlich erkantnuß der Sünden syn. Wer die Gebott bedenckt/ soll zuglich bedencken/ das der unschuldig Christus um solcher syner Sünd willen nach für Ordnung GOttes gestorben sy.

Also ist der leyen und Kind Bibel / der Gloub / das Vatter unser/und die zechen Gebott. Darinn begriffen ist

das gantz Christenthum. Dann die Sacrament / als Touff vnd Nachtmal / sampt dem wort der ermanung / dieweyl sy nüt thun / dann das sy der gläubigen seelen das geheymnuß Gott im Menschen fürtragen vnd erinnern / ist nit von nöten / das die Kinder vnd eynfaltigen damit beladen werden / dann so ferr sy jnen dienen / disen eynigen vnsern Christum zuverstan / welcher mit aller syner Krafft vnd Würckung vffs füglichest in bedachten dryen stucken vßgetruckt ist. Man macht sunst den Handel Gottes zuschwer / vnd beladen den mit zu vil worten / das der frumm Ley daran verzwyfelt / und achtet jm den zuverstan vnd zu leren vnmüglich syn. Da by wol zubedencken / wie der Sun gar herrlichen bekennet / das sölich vnbegryfliche gnad / der Welt wyßheyt verborgen / vnd den gering vnd klein verstendigen eröffnet ist. Darum söllen wir vns den eynfaltigen gemäß vnd verstentlich machen / so ferr ymmer müglichen ist / vnd nit nüwe artickel / vß eins yeden erkantnuß machen.

Vom leben vnd frummkeyt der Prediger vnd Pfarrer / in der Gemeyn.

Das 37. Capitel.

ES ist noch war / das der Prophet sagt / wie der Priester / also ist das volck / vnd wie das volck ist / also ist der Priester. Dann so Gott ein volck mit gnaden meynet / sendet er jm frumme Propheten / vnd getrüw / wyse vßteyler der geheymnuß Gottes / dardurch heyl widerfart

fart dem gantzen volck. Darum das volck jm selbs solle die schuld zumässen/das es nit mit uns versechen ist/wie sy syn solten. Ouch wir haben uns gegen nyemants zubeklagen/ dann gegen uns selbs/das unser volck so ungezogen/halls. starrig/ und der warheyt so ungehorsam ist/ dann unser Sünd verdienen das. Sunst sind allenthalb fruchtbare Hertzen zu bringen die gerechtigkeit Gottes/ so nun wir flyssig ackerlüt und Gottsgehülffen weren. Deßhalb eim yeden wol warzenemen/ das er an jm hab die eygenschafften/ so Gott do in Richtern under Moyse erfordert: nämlich das sy wyß/verstendig/ und in den stemmen bekant syn sollẽ/dapffer und hantliche männer/Gottsförchtige/Liebhaber der warheyt/ und fiend des gytzs. Dise gaben und gnaden sollen in uns ouch erschynen. Dann wie jene im zytlichen/ also syn wir im hymelschen rych Gottes/ diener der Gemeynden/ vff das unser warheyt in Christo nit geringer sy/wann yhener schatten und fürbild under Moyse gsin ist. Wir meinen aber die wysheit und verstand/ der vß dem Crütz Christi fliesset/und sölich kundschafft und gunst der glöubigen/ die nit vß Blut und Fleisch/ sunder vß deß Geysts früchten und Wercken der Lieb erlanget wirt. Dann Paulus kennet niemants meer nach dem Fleisch. Welches ouch by uns und unsren Gmeynden syn solle/ die nit sollend Fleischlich gesynnet syn. So sichet man nit vff künheyt/ von Hand und Mund/ sunder vff bestendig gedult/ und thätliche Liebe/ so vß eim ungefärbten Glouben kumpt. Welcher Christum die warheit selbs mitbrin-

get/ und vßschlüsset allen gytt / ja alle begyrden deß Hertzens. Dahin uns ouch Petrus ermanet. Weydend die herd vß geneigten gemüt/nit als die herrschend über das erbe/ sunder werdend fürbild der herde/ 1. Petr. 5. Deß sich Paulus gehalten / und vff sich/ als ein fürbild / und ein gut Exempel/ so wyt Er Christo volget/gewyssen hatt. Vf solche unser Exempel zu sechen/solle das volck ermanet werden/ wa wir anders Leer und Werck/ item Hertz/ Mund / und Hand glych füren. Welches noch zur zyt uns leyder nit allzuvil gezympt / sytenmal wir noch selbs nit am höchsten / in Geistlichen händeln und Christlichen Wercken erfaren syn. Aber unser Exempel würt besserlich syn / wann wir unsern ampt in der Kilchen wol vorsyn / und by uns und unserm hußgesynd züchtig / frum/ und erbar befunden werden.

Zum ersten wöllen wir vom unserm ampt handlen / wie volget.

Wie die Pfarrer studieren und die Gschrifft lesen sollen.

Das 37. Capitel.

Diewyl die Heiligen Geschrifft wyß machet zur seligkeyt durch den Glouben in Christo Jesu / Denn alle Geschrifft von Gott yngeben/ist nütz zur leer / zur straff/ zur besserung/ zur züchtigung in der gerechtigkeyt/ das ein Mensch Gottes sy on mangel/ zu allem gutem Werck geschickt: so würt von nöten angesechen / das

wir

wir dieselbigen zu lesen emsig obligen / mit diser Ordnung/ das wir am gebett anfachen vor und ee wir die Bibel zu hand nemen/ welches gebett warhafftig und geystlich syn solle. Dises gebett deß Geysts hat dise art / das der Heilig Geyst den better trybt anfangs vß grosser Lieb Gott zu dancken/ um empfangen wolthat / darvß ein Trost und starcker Gloub erwachset/ hienach tringet er zubitten/das der Herr fürter die noth/mangel/und unwyßheyt hyn nemen wölle/ so uns zugegen frevenlich trucken / vß dem ein begyrd und ynbrunst entstat / welches der Herr nennet hunger und durst zu der gerechtigkeyt / dero allweg volget die ersettigung und warhafftig seligkeit. Also ligt am tag/ das das gebett ein vßlärung und vorbereitung deß Hertzens ist/ das er möge den synn und rhat Gottes / der im Buchstaben verborgen ligt / fassen und behalten/ sunst pflegt man on andacht die Heilig Geschrifft / wie ein weltlich Histori zulesen / und die vernunfft darinn allein zu üben. Darum gebyret es nüt anders / dann ein vffgeblasen Fleischlich wyßheyt / die hienach als vß Gott und dem wort Gottes / der armen Gmeyn vffgered wirt. Darum wol geredt ist in der Epistel Jacobi. Hat yemants under üch fäl an der wysheit/ der bitte von GOtt/ der da gibt einfaltigklich rc. Jacobi primo.

Wann eins bußfertigen / dürftigen Hertzens gebett beschehen / so soll das buch vffgethan / und verlesen werden/ als GOttes Wort/ wie es warlich ist / und nit als Menschen wort/ mit beharrung voriger begyrde des ge-

bets/ so lang biß befunden wirt etwas Göttlichs verstands von oben herab ynflyessend/ in welchem anzunemen der Leser mit soll angebunden syn/ und stracks gedencken/das in jm der Heilig Geist zu syner straff und besserung rede/ das ist/ der Leser soll fry außgescheyden alle Creaturen/ zwischen jm und GOtt allein handlen/ mit blossem und ergebnem gemüt/ und nit achten/ was er dem volck sagen/ sunder wie er selbs von Gott wyter liecht und erkantnuß bekommen möge.

Da muß jm selbs der Läser entgegen halten andere ort der Gschrifft/ sampt syner vorigen erfarung des gloubens/ so sym gegenwertigen verstandt als zu wider/ möchten angesechen werden/ und bitten um verglychung der selben/ und vff solcher übung beharlich zebstan/ biß die warheit der selbigen Gschrifft gar ins Hertz lüchtet/ vff das ein gelassen dancksagung volge/ und flyssig betrachtung der empfangenen erkantnuß.

Demnach sind die Bücher und Commentarien/ so zu unsern zyten/ und hievor Geschriben zu hand zenemen und gegen unserm erlangten verstand zuverglychen. So mögen sy cum judicio, mit verstand und besserung recht gelesen werden. Ach was fröud ist es/ so jemants befindet/ das jm Gott ouch etwas geben/dem ander Lüt gaben zustymmen/ oder villicht andere noch nit erlanget haben? darvon er sich nit übernimpt/ sytenmal ers um Gott erbetten hat/ und wol weyß was folget/ so er in üppige eergytigkeit fiele. Ouch ist gut das jeders gedancken verzeychnet/ und

mit

mit nachgendem vergiichen werden. Dann es muß im weg Gottes immer füri gestritten syn / zu dem das die gedechtnuß blöd ist/uns gut ist/ was hienach fürfellet / davon etwas im vorthat zehaben / welche übung unsere Hertzen Gott dem Herren zu einer Rüstkammer macht. Darinn verborgen blyben söliche geistliche waffen / wider die listigen anfechtung des Tüffels.

Das man die Gschrifft fründlich mit einander verglychen solle.

Das 38. Capitel.

DA zu were hoch dienstlich / das wir willig und bereyt weren zu conferiern und mit ein andern zuverglychen die Gschrifft / und unsern verstand / Vorab ein jeder mit synen Nachpuren/der ouch Gotsförchtig und begirig were/wyter erkantnuß unsers Herren Jesu Christi zuerlangen. Solcher art solten all unser rede und fründlich gesprech gegen allen Menschen syn / als deren den Gottes eer/und das Rich Christi am höchsten angelegen. Das by den alten gebrucht / und anfangs deß Euangeliums diser zyt/wir selbs gar geflissen/gehalten / wir disputerten mit jederman von unserm Euangelio / wider den Bapst. Doch ist wol warzenemen/ das wir nit beissig und zornmütig syen/noch halsstarig / und die jr eigen vorgefaßte meynung bestriten/und erhaltē wöllē. Dañ wer by eim andern etwas Christi/und syner gaben befindet/ sy sye wie klein sy wölle/ der sölle darum Gott dancksagen / und

süberlich faren/ das er sölicher gaben yer für helffe / und die geister nüt vßlöschen/dadurch kumpt ein gelassen Hertz zu grosser erfarung Göttlicher Werck. Ouch dienen sölich gesprech darzu / das wir dester geschickter werden / mit unsern underthanen / und den wider sprächeren ze handeln/welches gar vff andere wiß beschicht von Kindern GOttes / weder Blut und Fleysch in zytlichen händlen jr wider sächer pflegt um zu stossen.

Wie die Predig bedacht werden soll.

Das 39. Capitel.

WAnn man predigen will / pfleget man geschribne Predigen oder Commentarien zulesen / und vffzezwacken/das gnug syn mag/ein stund zu vertryben/vnd wird wenig acht genomen/was vffbuwe zu diser zyt gegen würtige Kilchen oder nit. Dannen har ist das man so wenig bestendigs für Gott vßrichtet. Darvff wir ein andern ermanen / und gern darzu ein ander fürdern sollen und wöllẽ/ das ein jeder selbs die Gschrifft meditier/ und selbs vßreche / im zur besserung/ wie gesagt/ und druff anseche gestalt syner Kilchen / dero nach er syn verstand lencken soll/ und etwan nit den zechenden theyl sagen / deren dingen/ die im Gott by solchem Text der Gschrifft geben hat. Dañ alle ding sollen beschehen zur besserung der Gemeyn / und gilt nit hie syn kunst oder geist zuerzeigen / diewyl wir mit gantzem Hertzen Gottes eer im heyl der Kil-

Kilchen durch Christum suchen söllen/ und sunst nüt anders.

Also wirt nit von nöten wytlöuffig regel fürzeschriben/ die warheit selbs statt in den Hertzen/ und die Liebe GOttes teylet dieselbe vß. Hie würde niemants Fleysch verschonet/und nyemant mit bitterkeit on vrsach gehönet/ das gegenwürtig volck erbuwen/die vssen syn Gott befolhen/ und nit angericht so vil zancks/ als leyder jetzund etwan beschechen mag/davon hievor wyter geredt ist/ Gott welle es by uns allen bessern/ Amen.

Weltlich Bücher mit maß zu lesen.

Das 40. Capitel.

DOch mögen weltlich Bücher/ als nämlich Historien/ ouch gelesen werden/ mit gutem underscheyd und orteyl/und söllcher meynung/ das sy zur übung der vernunfft/ und anzeyg des Fleischs art/ dienen/ aber fürnemlich weder zu unser selbs Hertzlicher besserung nach zů fürstand der Gemeyn dienen sy. Darum vß dem Geist Christi/ und Göttlicher Geschrifft alle Leer/ ermanung/straff und besserung genomen werden soll/ wie wol fürfallen mag/ das etwan mit kurtzen worten/ ein Heydnische Histori möcht für der Gmeyn angezogen werden/ das wir nit abschlagen/und verhoffen das jeder bedencken werde/das er der geheimnuß Christi hußhalter/ und syns Geists diener sye/ und meer gebruch die Geistlich/ weder fleischlich Gschrifft. Wie wol leyder die Pfarrer im Land

nit all zu vil flyssig syn/ doch haben wir dise warnung nit on vrsach angesechen.

Wie die Predigen geschehen sollen.

DJe Predig soll abgon / mit grosser Hertzligkeyt vnd ynbrünstiger Liebe gegen unsern zuhörern/ zur besserung und vffbuwung an Gott. Söliche findet statt by frummen. Dann also hören die schaff Christi die stimm jrs Herren / deß waren hyrten/ den erkennen sy / dem folgen sy nach / so sunst die süssen Hertzen mit grober vnwürsche verbitteret / und verwüstet/ und von unser Predig nun nydisch / hässig / vffrürisch / und schädhafftig Lüt werden/ darinn doch nit zu rhümen / sunder hoch verworffen wirt/ das etlich nit wöllen den fuchß byssen / und mit flyß reden / daß man gern höret / meer weder das vffbuwet/den gehöret diser spruch zu. Wann ich den Menschen zugefallen begert/ wäre ich nit Christi Diener.

Das man alle Tag Predig halten soll.

Das 41. Capitel.

DEmnach unser G. Herren in der Reformation gebotten/ das yeder Pfarrer am Sunntag/Mäntag/ Mittwoch/und Frytag predigen solle/ und wir uns etwan entschuldiget haben/ das wir nit zuhörer überkommen mögen/ist für gut angesechen/das sich yeder/ so vil immer müglichen bearbeiten solle/ das er gedachte Predig tag halten möge/ obschon nit meer dann eins oder zwey Menschen zuhörten/ wie sich der Herr nit beschwert hat mit dem eynigen Samaritischen wyblin / by dem Brunnen

nen zureden/was soll beschweren ein Diener Christi/ von synem Herren jm zu eeren zereden/ ouch mit geringsten Personen vff erdtrich. Diewyl by Gott kein ansechen ist der Person/ und ein glöubige seel by Gott besser ist/ dann alle welt. Es möchte ouch sölich red am Wercktag nit vff dem Cantzel/ sunder hie niden/ beschechen/und vffs einfaltigest. Das wirs aber so gern underlassen/ zeygt an/wie gar wenig uns Gottes eer angelegen ist/oder das wir vff den grössern huffen meer/ dann vff das klein häfflin/ und vff die frummen Hertzen sechen. Den wir ymmer solten begeren fürzuhelffen. Da neben sind vil Brüder den gefellet alle Tag zu predigen/ welches flyß wir rümen/dann er eins guten yfers anzeyg ist.

Ouch syn vil Pfarrer/ die meer dörffer dann eins haben under jr Kilchen/ da wäre ye hoch von nöten/ das dem Armen volck in andern dörffern in der wuchen gepredigt wurde/ und etwan am Suntag einer zwo Predigen thäte/ davon in Capiteln zehandlen ist/ dann nit alle gelegenheit glych ist/doch soll nyemant verhindern mögen ein geflyßnen Pfarrer/an synem ampt/sytenmal den jrrenden zu berichten ein yeder Christ/vorab die Pfarrer schuldig syn. Vnd wir gewyß syn/ was frucht es bringt/ sich mit Hertzen/ und gebetten zu eim frummen/ Lieben/ einfaltigen Menschen zethun/ und jm syn Heyl durch Christum anzeygen. Das sunst leyder in syner unwissenheit verdyrbet/ und syn Blut wirt von den händen des Pfarrers erfordert

werden / als ein falscher hirt / das beinbrüchig vich nit verbindet.

Das man besunderlich die Underthanen ansprechen soll.

Das 42. Capitel.

Diewyl wir schuldig syn / nüt zu underlassen / uff das wir Gott das volck gar zu füren / ist nit gnug das wir in der Pfarr Kilchen offentlich predigen / oder in allē Dörffern / so nach gepruch uns befolhen: sunder wir sollen ouch von huß zu huß unser underthanen flyssig / so vil müglichen / eyntzlingen berichten deß wegs der seligkeit / und in verkünden die buß / wie unser vorfaren die Apostel gethan haben. Dann besunder bericht vil baß zu Hertzen gat weder das / das offentlich zu jederman geredt wirt.

Von heimsuchen der Krancken.

Das 43. Capitel.

ES ist das fürnemst ampt / die betrübten zu trösten. Darum wir Pfarrer und Seelsorger / zu Statt und Land allen flyß alle ankeren sollen / uff das wir zu dē krancken kommen mögen / diewyl sy noch guter vernunfft und vermögenlich syn / und nit warten / biß sy an den letsten zügen ligen. Und solle dise Ordnung in der ermanung by den krancken gehalten werden / das wir erstlich die krancken Göttlicher gnad erinnern durch Christum / welcher by den synen in nöthen ist / und syn will / und anzöugen wie die waren Christen der zukunfft jrs Herren / und erlösung

sung oder beruff vß diser zyt ernstlich erwarten. Wa sy das by jnen nit befinden/ sollen sy tröstet werden / und gewysen vff die buß das sy in solchen leren jr eigen Lieb vnd schweche des gloubens zeerkennen/vnd bitten den Herren/ vmb merung des gloubens/ da mit sy nit vff ein falsch vertruwen gewysen werden/ von vns die da zügen der warheit GOttes syn sollen.

Demnach sind die vmständer zu ermanen / das sy in deß krancken schmertzen und geferden jre geferligcheyt ouch bedencken/vnd Gott ouch in der warheit förchten/Sytenmal alles fleischlich vertruwen gantz vnd gar ytel vnd vngwyß ist/ das sy bedencken/ was trost es sye in solchen nöten/ ein gnädigen Gott/ vnd Christum den Sun Gottes/ für syn vertädiger vnd fürsprechen zehaben / den wir durch buß vnd besserung vnsers Lebens/vnd ein waren Glouben an Christum erlangen/ das ouch vil übereylet werden / die sich deß Brütigams versumen/ mit den thorechten jungkfrouwen ꝛc. Hienach soll man zu glich nider knüwen/ und dem krancken umb gnad bitten / und in siner not/ ouch für unser gegenwürtigs und zukünfftigs übel/ um byständig gnad ernstlich bitten. Es ist ouch gut / das etlich Gschrifften vom lyden und vfferstäntnuß Christi vß Paulo / oder Evangelisten/ und anderer Apostlen gelesen/ und Lebhafftig erkleret werden ꝛc.

Dise handlung ist offt nützer weder zechen Predigen/die in der Gemeyn beschechen / on sunder vffmerckung der zuhörer/ sytenmal die not sy alle belanget/ und sy alle

deß trosts begyrig syn/ den man nienen gwisser findet/ weder im Herren Jesu Christo/ nach dem man an aller zytlichen hilff verzwiffelt hat.

Bißhar vom ampt der Seelsorger/ wie sy dem selbigen söllen vorsyn.

Vom leben der Pfarrer gegen sich selbs/ und jrem hußgesynd.

Das 44. Capitel.

WEr das gebott thut und leret/ der wirt groß heissen im Hymelrich/ dann nit hörer/ sunder thäter des gsatzs sind für gerecht geachtet/ das gegen teyl ist by den Phariseern/ die reden wol recht von Moyse/ und laden vff die Gmeyn grosse bürden/ aber sy rüren sie nit an mit dem kleinsten Finger/ das ferr von uns nachfolgern der Aposteln syn solle. Sunder diewyl wir das Crütz Christi predigen/ so sollen wir in unserem tödlichen leben/ den Tod Christi herumher tragen/ und durch ein himelsch leben/ die vfferständnuß Christi/ mit Krafft bewysen/ welcher zügen wir syn sollen/ und aber nit syn/ wa wir unsern grund legẽ in dise Welt/ als andere die nit anders dann fleischlich gesinnet syn. Wir sollen unser wonung im Himel haben/ als die mit Christo vffgestanden syn/ dadurch wir unser gemejnden bewegen/ das sy flissig nachgedencken/ den dingen/ die warhafftig/ redlich/ gerecht/ küsch/ lieblich und loblich syn/ welches sy von uns lernen/ empfahen/ hören/ und an uns sechen sollen/ dann werden wir mit freuden für den

rich.

richterstůl/ vnd Christum vnsern Herren kommen/ vnd vnsers ampts/an sinem Tag/rhum haben mögen/ des hat der Heilig Paulus wol gedacht/ vnd sym Jünger Timotheo vorgeschriben/ was er für Lüt zu Bischoffen/ das ist/ Pfarreren machen solte.

Es soll/ spricht er/ ein Bischoff/ vnsträfflich sin/ nun eins Wybs Mann/ nüchter/ züchtig/ zierlicher sitten/ gastfry/ Leerhafftig/ nit winsüchtig/ nit schlagender zungen/ nit schentlichs gwyns begyrig/ sunder eins billichen/ vnd linden fürnemens/ nit strytig/ nit gytig/ der sinem eignem huß wol fürstand/ der gehorsame Kinder hab/ mit aller dapfferkeit. Etlich diser worten wollen wir bedencken/ vnd erwegen/ die übrigem eim jeden wyters anzusechen befolhen haben.

Vnstrefflich: Vnser wandel soll eerbarlich syn/ in gan/ stan/ thun/ vnd lassen/ worten vnd wercken/ darin̄ aller guter schyn ingeschlossen. Will vns deshalb für gut ansechen/ das wir wol die Gmeind nit verachten. Aber dennoch eerlich bekleidet syn/ und zwischen eim metzger knecht/ vnd Fürstender des worts/ in kleidung ein vnderscheyd sy/ dann sölich liechtfertigkeit/ ein gering liechtfertig gemůt anzeygt. Vnser Herren verbieten zerhüwne Kleider/ so aber die Pfarrer die ein Exempel sollen syn/ haben die lychtfertigsten Kleider die syn mögen/ wie kan sölichs vnstrefflich syn? Nit sagen wir das vns darum Phariseysch glyßnery gefalle/ aber das mittel ist recht vnd getrüwlich anzenemen.

Eins Wybs Mann. Er will da mit ein küsch und rein gemüt anzeigen/er sy in der Ee/ oder nit. Dañ er sicht vff den bruch der Juden / die hatten der zyt meer dann ein Eewyb. Welches ein schin bracht eins vnküschen gemüts / und sonst vil mühe und arbeit anhangen hett. Dann die in der Ee syn / haben vil trübsal durchs Fleisch / doch ein Wyb Paulus dem Bischff nit abschlacht Das aber gegehört zur hußeer/und vff die sorg der Welt/oder wie er der frouwen gefalle/ so er ein schwester hat/ die zuglych der zukunfft unsers Herren Jesu Christi erwartet / nit zufallet. Aber nun eins Wybs Mann soll er syn / vff das er ein küschen wandel hab. Nun wüssen wir nit anders von ein ander/ dann das der vßwendigen that halb / under uns kein mangel sy. Aber wir haben wol zu bedencken / wie ungeschaffen und übel es uns anstat/ lichtfertig schertztädig/ und unverschampte reden zu triben. Oder joch darby syn / das ander mit solchen schandreden/als von Hüry/ eebruch oder Jungfrouwen schwechen/sich beglüsten. Dañ es ein willigung ist zum argen / das schwerer ist weder die that an jr selbs. Wie mag dann deß Heylgen worts ansechen groß syn/ so wir etwan so lychte und lyederliche reden trybẽ/ oder mit lachendem mund von andren gern hören?

Nüchter söllen wir syn. Dann was ansechens hett es/so wir in den wyrtshüsern mit lyederlichem volck zu unzyten sässen hinder den Wyn / als ob unser ampt nüt wäre / dann essen und trincken.

Doch ist unser fürnemen nit wyter von denen dingen

zu handlen. Wa Christi Crütz in das Hertz kumpt/ da wirt dem übrigen allen bald Rath/ vff welches fürnämlich zu sechen ist/ und hie zwüschen ist von allen groben lastren fast abzustan/ biß wir wyter hinzu/ in die höchren geystlichen händel kommen mögend/ die mit bringen alle zucht und tugenden/ da hin diser gantzer Synodus gerichtet ist. GOtt geb gnad das wir jm nachkomnen mögen/ Amen.

Da mit wir nun by sölicher Christenlicher übung blyben mögen/ Soll alle Jar vff den Meytag ein Synodus aller Pfarrer von Statt und Land/ gehalten werden/ in dem man ouch gedachten innhalt sölle erfrischen. Zu dem so wöllen wir zwey Capitel järlich haltē: so ferr sölchs unseren G. H. gefallen will/ und glycher maß das handlen/ das dann zur vffbuwung unsers/ und der Gemeynden/ dienet/ wie dann wir uns mit unseren G. H. wyter bedencken und entschliessen werden. Aber zu end bitten wir/ Der Allmächtig Gott wölle uns behüten/ und meeren das/ das er uns dise sächs Tag so gnädiglich mitgeteylt hat/ vff das/ das unser übrig Leben gantz gerichtet werde zu synen eeren und besserung der armen Gemeinden.

Diser Synodus hat am nündten Tag Januarij angefangen/ und sich geendet am vierzechenden dises. 1532. Jars.

